

# CAHIER D'ART

18. Kunstsymposium des eu-art-network – Initiative für zeitgenössische Kunst – 4. Jahrgang



»just a little bit ... respect!«

– wovor haben wir noch Respekt?

eu-art-network

**»just a little bit .....respect!«**  
– wovor haben wir noch Respekt?

# das europäische Künstlersymposium ...

23. August bis 31. August 2018 » in der Cselley Mühle  
» 18. Kunstsymposium des eu-art-network mit dem Thema:

## »just a little bit ...respect!« ...wovor haben wir noch Respekt?

An einem magischen Ort, der Cselley Mühle in der burgenländischen Gemeinde Oslip/Österreich, treffen sich seit dem Jahr 2000 jeden Sommer internationale KünstlerInnen verschiedener Sparten. MusikerInnen, TänzerInnen, SchriftstellerInnen und bildende KünstlerInnen lassen aus einem jährlich neu gestellten Thema ihre Ideen wachsen und nehmen die inspirative Kraft auf, die aus der Gemeinschaft und aus der Atmosphäre dieses Ortes hervorgeht.

Der burgenländische Künstler Wolfgang A. Horwath war einer derer, die beginnend mit der Idee und dem ersten Konzept bis heute das europäische Künstlersymposium prägten. Der heutige Kurator und künstlerische Leiter des eu-art-network ist den bildenden KünstlerInnen stets ein guter Mentor. EU-Abgeordnete Christa Prets brachte als Präsidentin des Vereins das Projekt finanziell und organisatorisch auf den Weg. Sie holte Gerhard Krammer als künstlerischen Leiter für den Bereich Musik mit ins Boot und sie gewann außerdem das Multitalent Horst Horvath für die umfangreiche organisatorische Arbeit, die mit der Ausrichtung der Kunstwoche verbunden ist. Ebenfalls von Anfang an ist der burgenländische Künstler Hans Wetzelsdorfer mit seiner Kamera dabei, die KünstlerInnen Robert Schneider, Evelyn Lehner und Sepp Laubner kümmern sich in der Cselley Mühle um die reibungslosen Abläufe und einen angenehmen Aufenthalt der Künstlerinnen und Künstler vor Ort. Herbert Pischinger und Michael Mayerhofer sorgen für störungsfreie technische Abläufe.

Weitere Protagonisten waren die bildenden Künstler Markus Anton Huber, Milan Lukáč aus Bratislava und der leider zu früh verstorbene Hannes Haider im Organisationsteam. Viele Jahre profitierte das Symposium von der benachbarten NN-Fabrik. Hier konnten die TeilnehmerInnen die grafische Druckwerkstatt nutzen. Im Jahr 2009 fand das Symposium, befördert durch die Initiative von Christa Prets mit Unterstützung von Markus Anton Huber, für ein Mal in der damaligen Kulturhauptstadt Linz statt.

Der ausschlaggebende Impuls für das eu-art-network Symposium war die Auseinandersetzung mit den jeweiligen ökonomischen Situationen der KünstlerInnen in den verschiedenen europäischen Regionen. Speziell von der EU gefördert wurden wirtschaftlich schwache Gebiete, sogenannte »Ziel1-Gebiete«. Hier ging es darum, die Förderaktivitäten für die regionale Kunstszene der Wirtschaftsförderung vergleichend gegenüberzustellen. Deshalb hieß das Motto des Symposiums 2001: »Ziel1=Kunst=Ziel1«.

Bis 2014 standen im Zentrum der Symposien Musik und Bildende Kunst. Es waren bildende KünstlerInnen und Kompo-

nistInnen, PerformerInnen und VideokünstlerInnen, die sich den unterschiedlichsten Themen des Symposiums stellten. Mehr als dreihundert KünstlerInnen aus über dreißig Nationen kamen bisher zu den Symposien ins Burgenland.

Europäische Themen wie »eu-weit-erweiterung«, »Die Kunst der Öffnung – wie weit geht Europa?«, »Diversität und Rivalität« / »diversity and rivalry«, »chance to change« oder »Geld Macht Gier« legen Zeugnis über die Ausrichtung des Engagements im Projekt ab. Eine beachtliche Leistung des Vereins waren die zahlreichen Ausstellungen im europäischen Ausland. Bis zu zehn Ausstellungen im Jahr in Städten wie London, Bratislava, Leipzig, Paris, Patras, Venedig, Mailand, Budapest, Weimar, Bayreuth, Luxemburg, Zagreb oder Luzern usw. wurden realisiert.

Seit 2015 hat sich das Team konzeptionell neu formiert und seit 2016 ist die bildende Künstlerin Elke Mischling Präsidentin des eu-art-networks. Der neue Titel »eu-art-network – Initiative für zeitgenössische Kunst« ist ein äußeres Indiz, dass es jetzt darum geht, die Bildende mit der schreibenden Kunst zusammenzubringen. Die Woche und ihre Ergebnisse in einem besonderen Format, einer Kunstzeitung, dem CAHIER D'ART, zu dokumentieren, ist eine grundlegende Veränderung im Konzept. Die Idee zum Format des CAHIER D'ART wurde 2015 gemeinsam mit Peter Assmann und der Künstlergruppe c/o:k aus Oberösterreich aus der Taufe gehoben. Wie eine Kunst-Zeitschrift, dokumentiert das Kunstheft Arbeiten der teilnehmenden KünstlerInnen des jeweiligen Symposiums und Gastbeiträge. In Zukunft sollen ausschließlich die TeilnehmerInnen, die vor Ort am Symposium gearbeitet haben, im CAHIER D'ART und den Ausstellungen vertreten sein.

Elke Mischling meint: »Neben dem internationalen und europäischen Gedanken verstehen wir unter einem künstlerischen Symposium das Zusammentreffen von KünstlerInnen und AutorInnen, um Ideen und Ansätze untereinander diskutieren zu können, sowie um sich in einem konstruktiven Umfeld neue Anregungen zu erschließen, verbunden mit der Möglichkeit zur konzentrierten Arbeit an den eigenen Werken.«

Das Symposium findet im letzten Drittel des Monats August statt. Es dauert zehn Tage und das erste öffentliche Ereignis ist der Tag der »offenen Fenster«, an dem man mit den KünstlerInnen direkt ins Gespräch kommen kann, um sich dann, am letzten Tag, in einer Schlusspräsentation mit den entstandenen Kunstwerken bekannt zu machen bzw. auseinander zu setzen. Dazwischen liegen die Tage der gedanklichen und handelnden, sprich künstlerischen Genese,

die wie ein Spiegelbild der unterschiedlichen Charaktere, künstlerischen Techniken und Auffassungen variabel abläuft. Auch der Ort selbst wird zu einem wesentlichen und inspirierenden Indikator für den Schaffensprozess. Arbeitsräume, die sich zum Innenhof, dem geselligen Zentrum bei Schönewetter öffnen, Räume, die Durchblicke in das wuchernde Grün der Umgebung gestatten, verwinkelte Treppen, die zum Teil zu großzügig angelegten Ateliers führen und mit Blumen verzierte Arkaden und Terrassen, die wichtige Freiräume eröffnen, bilden den Rahmen für beeindruckende künstlerische Prozesse.

Vom 24. August bis zum 31. August 2018 fand das zehntägige Künstlersymposium des eu-art-network bereits das 18. Mal in der Cselley Mühle im burgenländischen Oslip statt. Zwanzig bildende KünstlerInnen und zwei LiteratInnen aus insgesamt 7 Ländern arbeiteten zu dem diesjährigen Thema: »just a little bit ...respect!« ... worvor haben wir noch Respekt?

Vom 1. September bis zum 24. September 2018 waren die Ergebnisse in der Abschlusspräsentation in der Cselley Mühle zu sehen und zu erleben. Die künstlerischen Ergebnisse des Symposiums und einige Gastbeiträge werden in diesem CAHIER D'ART dokumentiert.

*Die Redaktion*

### Autoritäre Wende – Die letzten Tage der Demokratie?

Überall auf der Welt scheinen autoritäre Tendenzen zuzunehmen. Demokratische Strukturen werden systematisch eingeschränkt – Ordnung und Sicherheit dominieren den Diskurs. Angesichts solcher Tendenzen, wo im Vormarsch von Populismus und nationalen Kräften sogenannte »starke Männer« eine autoritäre Wende herbeiführen, fühlt man sich durchwegs an die 1930er Jahre erinnert. Abgesehen davon, dass in einer kürzlich durchgeführten Studie nachgewiesen wurde, dass die Vermögensunterschiede in der westlichen Gesellschaft auf das Niveau des Jahres 1913 zurückgefallen sind.

Kaum bemerkbar ist der schleichende Autoritarismus mit seinem profanen, modernen und wirtschaftsliberalen Antlitz. Hinter den Versprechen von effizientem Management im Staat und schnellem Wohlstand verbirgt sich ein harscher Neoliberalismus mit den Zügen einer autoritären Religion. Monetarismus heißt die Ideologie. Wo bleibt der Mensch?

Diese Frage haben wir im Symposium von August 2018 gestellt und versucht mit den Mitteln der Kunst, Antworten zu finden. Unsere humanistischen Werte geraten immer mehr ins Hintertreffen und wir können beobachten, dass Solidarität in der Gesellschaft abnimmt und Respektlosigkeit zunimmt!

Postfaktische Politik emotionalisiert und rückt Fakten in die Bedeutungslosigkeit, wenn sie nicht überhaupt gleich direkt als sogenannte »fake news« diskreditiert werden. Das sind alles Faktoren, die einer offenen, humanistischen und aufgeklärten Gesellschaft im europäischen Sinne, entgegenwirken und sie unterwandern. Denn eine offene Gesellschaft beruht auf dem Gedanken, dass wir Minderheiten und andere Ansichten respektieren müssen, um miteinander in Frieden leben zu können, weil niemand ein Monopol auf die Wahrheit besitzt. Respekt sowie Achtung der Menschenrechte sind Grundbedingungen um innerhalb einer Gesellschaft öffentliche Debatten führen und kritisches Denken äußern zu können.

Wolfgang A. Horwath, Kurator

## The European artist Symposium ...

A magical place – Cselley Mühle, a former mill located in the town of Oslip in Austria's federal province of Burgenland – has provided a meeting point for international artists from various fields ever since the year 2000. On the basis of a pre-set theme that changes every year, musicians, dancers, writers and visual artists develop ideas while absorbing the inspirational energy that emanates from the venue's atmosphere and sense of community.

Wolfgang A. Horwath, an artist from Burgenland, is one of those who have shaped the European artists' symposium from the very start until today. He is a proficient adviser to visual artists, and has been and remains eu-art-network's curator and artistic director. As the association's president, former Member of the European Parliament Christa Prets played a crucial role in organising and getting the project off the ground financially. She brought in Gerhard Krammer as artistic director for the area of music, as well as Horst Horwath, who is in charge of organising the project and skilfully tackles the substantial amount of work involved in the process.

Hans Wetzelsdorfer, also an artist from Burgenland, and his camera have been part of the project from the very start, as well as artists Robert Schneider, Evelyn Lehner and Sepp Laubner make sure that everything proceeds smoothly at Cselley Mühle and that visiting artists have a pleasant stay at the venue; Herbert Pischinger and Micheal Mayerhofer are in charge of technical operations.

Protagonists in the project's organising team also include Markus Anton Huber, Milan Lukáč from Bratislava, and Hannes Haider, who has sadly passed away too soon. For many years, the symposium was able to benefit from the neighbouring factory NN-Fabrik, whose graphic printers were available for participants to use. At the initiative of Christa Prets and with the support of Markus Anton Huber, there has so far been one year, 2009, when the symposium took place in Linz, the then European Capital of Culture.

The original impulse behind eu-art-network's symposium was a wish to address artists' different economic situations in different regions of Europe. Economically weak geographical areas received special funding from the EU and were at the time called »Objective 1« regions. In this context, eu-art-network was interested in a comparison between the promotion of regional art and the promotion of the economy. This is why the 2001 symposium had the motto: »Objective1=Art=Objective1« (»Ziel1=Kunst=Ziel1«).

Until 2014, eu-art-network's symposia focused on music and the visual arts. The participants who gathered to address the

symposia's diverse themes were visual artists, composers, performers and video artists. More than three hundred artists from over thirty nations have travelled to Burgenland to take part in eu-art-network's symposia.

European themes such as »eu-weit-er-weiterung« / »eu-wide-en-largement«, »Die Kunst der Öffnung – wie weit geht Europa?« / »The art of openness – how far will Europe go?«, »Diversität und Rivalität« / »diversity and rivalry«, »chance to change« and »Geld Macht Gier« / »Money Power Greed« illustrate the approach the project has taken in its cultural and social involvement.

Presenting numerous exhibitions in various European countries has been one of the association's significant accomplishments. Eu-art-network has organised up to ten exhibitions per year, in cities like London, Bratislava, Leipzig, Paris, Patras, Venice, Milan, Budapest, Weimar, Bayreuth, Luxembourg, Zagreb and Lucerne.

Since 2015, the team has undergone a conceptual reorientation, and since 2016, visual artist Elke Mischling has been the president of eu-art-network. Its new designation »eu-art-network – Initiative for Contemporary Art« is an outward indication of these developments; however, the fundamental change in concept is most clearly reflected in the shift of focus that is bringing together visual art and the art of writing and deciding to document the results in a special format, an art magazine, the CAHIER D'ART. The concept for the CAHIER D'ART was developed in 2015 together with Peter Assmann and the artist group c/o: K from Upper Austria. Like an art magazine, the CAHIER D'ART is designed to document the works created by artists and authors during a given symposium, and has featured guest contributions as well. In the future, only artists who have contributed to the symposium directly at the venue will be represented in the CAHIER D'ART and the exhibitions.

Elke Mischling says, »In addition to the international and European aspects of it, we consider an art symposium an opportunity for artists and authors to meet and discuss ideas and approaches among each other. It provides a constructive environment that allows them to gain new inspiration as well as to concentrate on their own work.«

The symposium takes place during the last third of the month of August and lasts for ten days. The first public event is an »open windows« day, where the public has a chance to talk directly with the artists, and on the last day, there is a closing presentation where one can get acquainted with and gain further insight into the artists' works.

## »just a little bit ...respect!« ...what do we still respect?

The days in between are dedicated to the process of creation, in thought and in action – in other words, artistic genesis – which, in a reflection of the different characters, artistic techniques and approaches present, can take varying forms.

The venue itself also becomes a significant and inspiring indicator for the creative process. Workspaces that open into an inner courtyard which serves as a centre of social life, when the weather is nice, rooms that offer views into the lush greenery of the surroundings, winding stairways that lead to generous studios, as well as open spaces like arcades decorated with flowers, and terraces that provide an important sense of freedom: all this provides the framework for impressive artistic processes.

Between 24 and 31 August 2018, eu-art-network's ten-day artists' symposium took place for the 18th time at Cselley Mühle in the town of Oslip in Burgenland. Twenty visual artists and two writers from a total of ten countries addressed this year's motto: »just a little bit ...respect!« ...what do we still respect? in their works. During a final results presentation from 1 September until 24 September 2018, the public was invited to take a look at and experience the final products. This cahier d'art features the results of this year's symposium, as well as several guest contributions.

The editors

All around the world, authoritarian tendencies seem to be increasing. Democratic structures are being systematically restricted – order and security are dominating the discourse. Such tendencies, which have manifested in a rise of populism and nationalist forces, and have enabled so-called »strong men« to implement authoritarian turns, are strongly reminiscent of the 1930s. Not to mention that according to a recent study, the wealth gap in Western society has reverted to a level last seen in 1913.

It is an insidious kind of authoritarianism, barely noticeable behind its profane, modern, economic-liberal façade. What is hiding behind promises of efficient management and fast prosperity is in fact a harsh neoliberalism that displays traits of an authoritarian religion. And it is based on an ideology called monetarism. But where does that leave human beings?

That is the question we will ask in our upcoming symposium and will try to find answers to via the medium of art. Our humanistic values are gradually falling by the wayside, and we can observe how solidarity is declining and disrespect is growing within our society.

Post-factual politics appeals to emotion while making facts appear meaningless, if not outright discrediting them altogether as so-called »fake news«. All these factors stand in opposition to, and undermine, an open, humanistic and enlightened society in the European sense. An open society is based on the idea that we have to respect minorities and different views in order to be able to live in peace with each other, since nobody has a monopoly on the truth. Respect and the observance of human rights are fundamental requirements for a society to be able to engage in public debate and to allow for the expression of critical thinking.

Wolfgang A. Horwath, curator

# »Bildende KünstlerInnen

- » Hala Abu Bakr » Jordan
- » Danijel Babić » Serbia
- » Franz Blaas » Austria
- » Bassam Halaka » Austria
- » Róbert Viktor Němeček » Slovakia
- » Michaela Putz » Austria
- » Gudrun Schüller » Germany
- » Monika Sigeti » Serbia
- » Gleb Skubachevskij » Russia
- » Imre Tolnay » Hungary
- » Hala Twal » Jordan
- » Bildende KünstlerInnen: Organisation/Initiative »
- » Wolfgang A. Horwath » Austria » Kurator
- » Markus Anton Huber » Austria
- » Milan Lukáč » Slovakia
- » Klaus Ludwig Kerstinger » Austria
- » Sepp Laubner » Austria » Cselley Mühle
- » Elke Mischling » Austria » Präsidentin
- » Robert Schneider » Austria » Cselley Mühle

- » **Theodora Bauer** » Austria
- » Das ungemaine Verschwinden von R.
- Versuch einer Geschichte; nein, ein Bericht.«
- » **Peter Menasse** » Austria
- » Über Respektpersonen«

# »AutorInnen





»Kein Respekt« /// »No Respect«, 70 x 100 cm  
Acryl und Modelliermasse auf Leinwand ///  
Acrylic and modeling paste on canvas, 2018

»Respekt vor der Natur« /// »Respect for Nature«, 70 x 100 cm  
Acryl und Modelliermasse auf Leinwand ///  
Acrylic and modeling paste on canvas, 2018

# »DAS UNGEMEINE VERSCHWINDEN VON R.

- Versuch einer Geschichte; nein, ein Bericht.«

Seit R. weg ist, weiß ich mir nicht mehr richtig zu helfen. Meine Erinnerungen an sie sind spärlich, dünnen immer mehr aus, obwohl ihr Verschwinden meinem Empfinden nach noch gar nicht so lange zurückliegt. R. war nie eine besondere Schönheit gewesen, und dennoch hatte ihr Wesen etwas Erhabenes. Der hohe Gang, die schmalen Hüften, sie wirkte verletzlich und doch unheimlich stark, sehnig, zäh. Eine Frau wie sie hätte mir unter anderen Umständen nicht gefallen. Aber unter diesen –

Man hatte mich vorgewarnt, und trotzdem war da eine große Überraschung gewesen, als sie verschwand; eine Kränkung irgendwo, die Verletzung und eine Wunde, die ich mir nicht eingestehen wollte. Ihr selbst war auch bei sehr eingehender Betrachtung der Sache kein Vorwurf zu machen. Sie kam und ging, nichts anderes war abgemacht gewesen. Man hatte mich vorgewarnt: Durch nichts war sie zu halten, wenn sie gehen wollte; und wenn sie da war, wollte man sie nicht gehen lassen. Ich wisse nicht, worauf ich mich einließ, hatten sie gesagt, und natürlich hatten sie recht gehabt. So viele hatte schon ein ähnliches Schicksal ereilt wie mich. Doch ich hatte mir gedacht, dieses Mal würde es anders sein, mit mir würde es anders sein, ich würde sie halten können, sie würde bleiben, freiwillig und ohne Zwang; sie müsste doch wissen, was sie mir bedeutete. Und dann war da ihr plötzliches, hallendes Fehlen in meinem Leben, das sich still und leise um sie herum angeordnet hatte, fast, ohne dass ich es gemerkt hatte. So machte sie auf die ihr eigene Art mit meinen kindischen Träumereien Schluss.

R. war an einem Abend verschwunden, erzählte man sich. Ich war an diesem Tag gar nicht im Lande, ein Umstand, der mir nun Sorgen bereitet. Vielleicht hätte ich sie zum Bleiben überreden können. Sie hatten einen Sommerausflug gemacht, waren an den Waldrand gefahren; ein Lagerfeuer am See, sie hatten es sich so schön vorgestellt. Sie waren um das frisch entzündete Feuer gesessen, hatten gesprochen, ange-regt; ihre Kleider waren noch feucht gewesen vom Wasser, das in Tropfen an ihren Körpern gehangen war nach dem Schwimmen, und da, plötzlich, war es dem Ersten aufgefallen: R. war weg. Zuerst hatten sie sich nichts daraus gemacht, waren sitzen geblieben, hatten geschertzt; diese Frauen, und immer entzogen sie sich zu den unpassendsten Gelegenheiten – aber R. war nicht wiedergekommen. In der vollständigen Dunkelheit erst, als ihr Fehlen nicht mehr zu leugnen gewesen war, hatten sie sich aufgemacht, um sie zu suchen. Erfolg hatten sie keinen gehabt, doch das ist an dieser Stelle wohl nicht mehr verwunderlich.

R. hatte, trotz ihrer Schweigsamkeit, immer einen heilsamen Einfluss auf ihre Umgebung ausgeübt. Es gibt Menschen, die durch ihre schiere Anwesenheit heilen. Ihr Gesicht mag gar nichts aussagen über diesen Prozess, oder ihre Gesten, sie mögen selbst gar nichts wissen von ihrer Gabe – und dennoch. Ruhe und Wohlgefühl fließen aus ihnen in zahmen Wellen, man spürt sie kaum um die Füße, und netzen tun sie doch. Sie sagen: Das Meer ist nah, Heilung ist greifbar, und einen Moment lang ist die Welt so, wie sie sein sollte. Menschen wie R., mit ihrer Pragmatik, ihrer Ungezwungenheit und diesem gewissen herben Charme, der in jeder ihrer Bewegungen liegt, vermisst man erst, wenn sie weg sind. Aber dann reißt einem ihr Fehlen ein plötzliches Loch ins Herz, die Luft zum Atmen fehlt, das feine Material, aus dem

wir gesponnen sind, löst sich auf und wir zerfließen unbestimmt, wie weiches Sonnenlicht, wie schimmernder Zucker im weiten See.

Ich weiß, sie warten noch auf R., aber um sie zu finden tun sie nichts mehr. Sie haben das Suchen schon aufgegeben. Das, glaube ich, würde sie ihnen nachtragen: Dass sie aufgegeben haben. Man gewöhnt sich an ein Leben ohne R., das habe selbst ich feststellen müssen, wo ich doch gedacht hatte, ohne sie geht nichts. Man vergisst alle irgendwann. Man vergisst R., obwohl sie das wahrscheinlich nicht gerne hören würde. Doch alle Bemühungen wären sinnlos, jede Anstrengung wäre umsonst. R. ließ sich noch nie durch Provokationen locken, auch nicht durch Herausforderungen; wenn sie kommen will, kommt sie von selbst. So zumindest erzählen sie es sich, und erleichtern sich damit gegenseitig das Gewissen, nehmen sich damit gegenseitig die Verantwortung von den Schultern, die sie und niemand sonst an ihrem Fehlen tragen.

Ich glaube noch immer daran, dass sie uns mit ihrem Verschwinden etwas sagen wollte. Dass sie mir damit etwas sagen wollte. Sie sagen zwar, ich sollte mich nicht so ernst nehmen, und wer ich schon sei, dass sich so eine wie R. aus mir etwas mache, ausgerechnet aus mir – sie ist schon längst über alle Berge und schmeißt sich nun einem anderen an den Hals – aber ich glaube das nicht. Ich sehe etwas anderes. R. ist eine freie Frau, das ist mir klar; aber wenn sie an diesem verhängnisvollen Abend am Lagerfeuer besser auf sie aufgepasst hätten, wenn sie ihre einfache und doch so wichtige Anwesenheit nicht so selbstverständlich genommen hätten, vielleicht wäre sie geblieben. Vielleicht wäre sie geblieben, wenn sie gewusst hätte, dass man sie braucht.

Ich kenne sie nicht so gut, wie ich meine; ich kann darüber kein abschließendes Urteil bilden. Aber ich glaube, dass ihr Verschwinden einen Zweck hatte. Nicht Trotz, nicht Hader, keine rachsüchtige Lehre, die sie uns erteilen wollte – nein, sie muss sich etwas gedacht haben dabei. Nur was – was? Das ist der Punkt, an dem meine Gedanken stocken, und alles zurückkehrt zu den Anfängen, zu ihrem Weggehen ohne Worte, ohne Warum, ohne Grund. Manchmal, in dunkler Nacht, sehe ich sie in der Tiefe des Sees schwimmen wie einen weißen Schleier, die Augen offen, ihr Blick undurchdringlich und abgeschlossen, dicht wie Metall. Ich sehe sie nackt, und diese Nacktheit scheint mir so klar und deutlich zu sprechen von allem, was diese Welt zusammenhält, wie ich es mit Worten nicht vermöchte – aber ich schweife ab. Ich öffne dann die Augen, selbst, weit, es ist kein Wasser um mich herum, keine Nacht, nur das dunkle Glimmen der Straßenlaternen hinter meinem Fenster, die ihre körnige Saat in die Finsternis streuen. Ich beruhige meinen Atem, versuche, alle Gedanken an sie aus meinem Kopf zu drücken, doch es will mir nicht gelingen. Irgendwer ist immer wach um diese Zeit; jemand, der Gitarre spielt, der Hund des Nachbarn, der hinter der Wohnungstüre verhalten knurrt, ein betrunkenes Gellen auf der Straße vor dem Haus. Nichts hilft, in der Stille immer wieder sie, es tut mir weh, ich tu mir weh mit all den Fragen zwischen meinen Zähnen, die ich ihr nie stellen konnte, weil sie ging.

Einmal fühle ich diesen Schmerz, bedingungslos und ohne Ende; einmal habe ich sie fast vergessen, und bin darüber still beschämt. Keine zwei Momente sind dieselben, seit sie verschwunden ist; kein Tag vergeht, ohne dass ihr Schatten wie eine seltsame Mahnung über meinen Gedanken hängt. Sie sagen, ich solle mich damit abfinden; das ist die neue Welt, das ist mein neues Leben ohne R.; aber das kann und will mir nicht gelingen. Wenn ich glaube, ihr Schatten hat sich verzogen, gleitet sie lautlos und tot durch meinen Traum. Ich kann sie nicht unter die Oberfläche drücken, wie ich sollte; dort schlägt sie bittere Wellen. Was mit ihr zusammenhängt, kann kein Ende haben: R. bleibt verschwunden. Die Fragen bleiben aufgerissen, offen. Und wie um mich Lügen zu strafen, lebt alles ganz einfach vor sich hin.

Since R. has been gone, I haven't really known what to do with myself. My memories of her are sparse, thinning out more and more, although it doesn't feel that long ago to me that she disappeared. R. had never particularly been a beauty, and yet there was something sublime about her nature. Her elegant walk, her narrow hips, she seemed vulnerable and yet incredibly strong, sinewy, tough. I wouldn't have liked a woman like her under different circumstances. But under these –

They had warned me in advance, but still I had felt great surprise when she disappeared; a certain mortification, pain, and a wound I didn't want to acknowledge to myself. Even after careful consideration of the situation, she couldn't be blamed. She came and went, that and nothing else had been the deal. They had warned me: nothing could keep her from leaving when she wanted to leave; and when she was there, you didn't want to let her go. I didn't know what I was getting myself into, they had said, and of course they had been right. So many before me had met a similar fate. But I had thought it would be different this time, it would be different with me. I would be able to keep her with me, she would stay, of her own free will and without coercion; she had to know what she meant to me, after all. And then there was this sudden, echoing absence of her in my life, which had, quietly and inconspicuously, fitted itself around her almost without my noticing. This is how she brought an abrupt end to my childish dreams in her very own way.

R. had disappeared at night, they said. I wasn't even in the country on that day, a circumstance which distresses me now. Maybe I could have convinced her to stay. They had gone for a short summer trip, had driven up to the edge of the woods; a nice campfire by the lake, they had been looking forward to it. They had sat around the freshly lit fire, had talked, animatedly; their clothes had still been wet from the water that had clung to their bodies after they had gone swimming. And then, suddenly, the first one of them had noticed: R. was gone. At first, they hadn't thought anything of it, had remained seated, had joked with each other; women, right, always disappearing at the most inopportune moments – but R. had not returned. Only when darkness had fallen completely, when her absence could no longer be denied, they had set out to look for her. They hadn't had any success, but I guess that is hardly surprising at this point.

In spite of her quietness, R. had always had a healing influence on her surroundings. There are people who heal by their sheer presence. Their face may not give away anything about this process, or their gestures, they themselves may not even know about their gift – and still. Calmness and comfort flow from them in gentle waves, you can hardly feel them around your feet, and still their moisture clings to you. They say: the sea is near, healing is tangible, and for a moment the world is how it is supposed to be. People like R., with their pragmatism, their effortlessness, and this certain dry charm that lies in their every move, you only miss once they're gone. But then their absence punches a sudden hole in your heart, you struggle to breathe, the fine material we are spun out of disintegrates and we dissolve into vague shapes, like soft sunlight, like shimmering sugar crystals in a vast lake.

I know they are still waiting for R. but they they're not doing anything to find her anymore. They have already given up the search. That, I think, she would hold against them: that they have given up. You get used to a life without R., even I've had to admit that, although I used to be convinced that I wouldn't be able to function without her. You forget everyone at some point. You forget R., although she probably wouldn't like hearing that. But every effort would be pointless, every attempt to find her would be futile. R. has never let herself be lured by provocations, or challenges; if she wants to come, she will come of her own free will. That's what they tell each other anyway, easing each

# »THE DREADFUL DISAPPEARANCE OF R.

An attempt at a story; no, a report.«

written by Theodora Bauer  
on the topic of "respect"

other's conscience, taking the responsibility off each other's shoulders, the responsibility for her absence, which falls on them and nobody else.

I still believe that she wanted to tell us something by disappearing. That she wanted to tell me something. They say that I shouldn't take myself so seriously and who am I anyway that someone like R. would care about me, me of all people – that she is miles away by now, throwing herself at somebody else – but I don't believe that. I see something else. R. is a free woman, I realise that; but if they had paid more attention to her that one fateful evening at the campfire, if they hadn't taken her simple and yet so important presence for granted, maybe she would have stayed. Maybe she would have stayed if she had known that she was needed.

I don't know her as well as think I do; I cannot make a conclusive judgment about this. But I think that her disappearance had a purpose. Not defiance, not spite, no vindictive lesson that she wanted teach us – no, she must have had something in mind. But what – what? That is the point when my thoughts come to a standstill, and everything reverts back to the start, to her leaving without a word, without a why, without a reason. Sometimes, in the dark of the night, I see her floating in the depths of the lake like a white veil, her eyes open, her gaze impenetrable and final, as dense as metal. I see her naked, and to me, this nakedness seems to talk so clearly and vividly about everything that holds this world together that I couldn't express with words – but I digress. When that happens, I open my own eyes, wide, there is no water around me, no night, only the dark glimmer of the streetlights behind my window, scattering their grainy seeds into the darkness. I calm my breath, try to push every thought of her from my mind, but I just can't manage it. There's always someone awake at that time; someone playing the guitar, the neighbour's dog growling softly behind the apartment door, drunken yelling on the streets in front of the house. Nothing helps, in the midst of silence there is always her. It hurts me, I hurt myself with all the questions between my teeth that I could never ask her because she left.

Sometimes, I feel this pain, unconditionally and endlessly; sometimes, I have almost forgotten her and am silently ashamed about it. No two moments are the same since she disappeared; not a day goes by without her shadow clinging to my thoughts like a strange admonition. They say I should accept it; this is the new world, this is my new life without R.; but I'm simply not capable of doing that. Whenever I think her shadow has lifted, she glides through my dream, soundless and dead. I can't push her down beneath the surface like I should; she creates bitter waves there. What is connected with her can have no end: R. remains gone. The questions remain gaping, open. And, as if purposely trying to prove me wrong, the world just keeps on turning.



**1. Teil – »Black Water«** bezieht sich auf die gleichnamige, höchst fragwürdige US-Sicherheitsfirma im Irakkrieg. Symbolhaft ist hier klares Wasser in die gesammelten Verschlusskappen meiner Fixiersprays gefüllt, welche das Gesehene verschlucken.

**Der 2. Teil** – ist eine Fortführung der Idee, da viele Orts- und Städtenamen mit Blackwater in

**/// The 1st Part –»Black Water«** refers to the eponymous, highly questionable US security company that became notorious during the Iraq War. Symbolically, clear water has been filled into the assembled caps of my setting sprays, which swallow everything visible.

**The 2nd Part** – is a continuation of the idea, since in English-speaking countries many places

englischsprachigen Ländern in der Nähe von Bergwerken und Rohstoffabbaugebieten liegen. Auch meine Arbeit als Zeichner vergleiche ich mit dem täglichen Gang ins Bergwerk, auf der Suche nach Edelsteinen und Seltenen Erden. Zutage gefördert werden **»Dark Drawings«**

**Der 3. Teil** – der Installation ist eine Konzeptarbeit. Ich habe fünf Tage, fünf Tageszeitungen

and towns that contain the word Blackwater in their name are located near mines and raw material extraction areas. I compare my work as a drawer to daily work in a mine, looking for gemstones and rare earths. What has been unearthed here are **»Dark Drawings«**

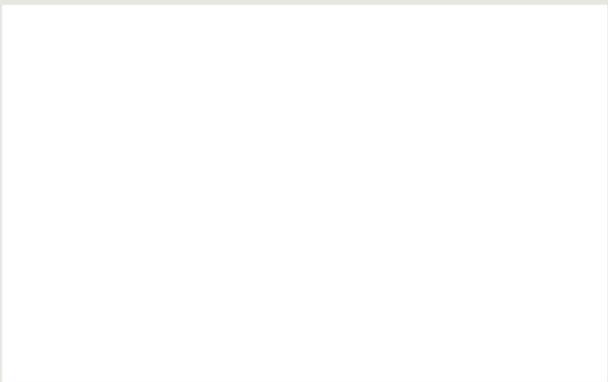
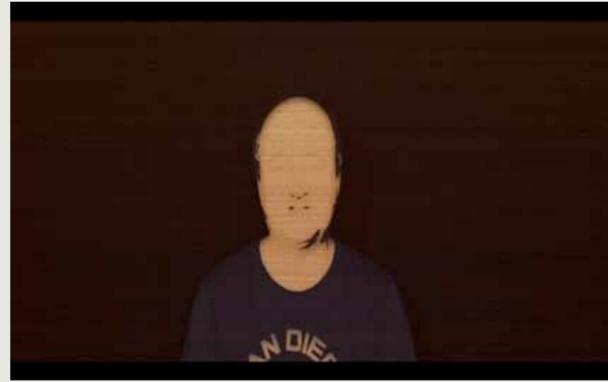
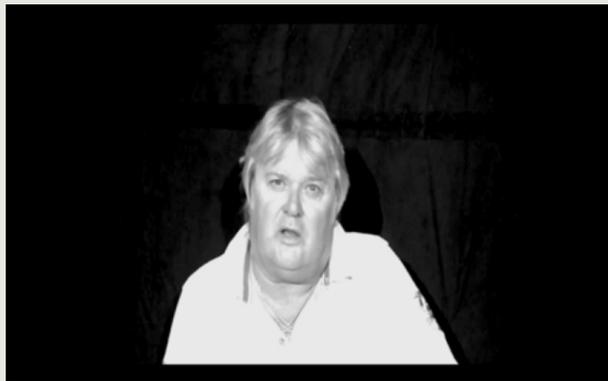
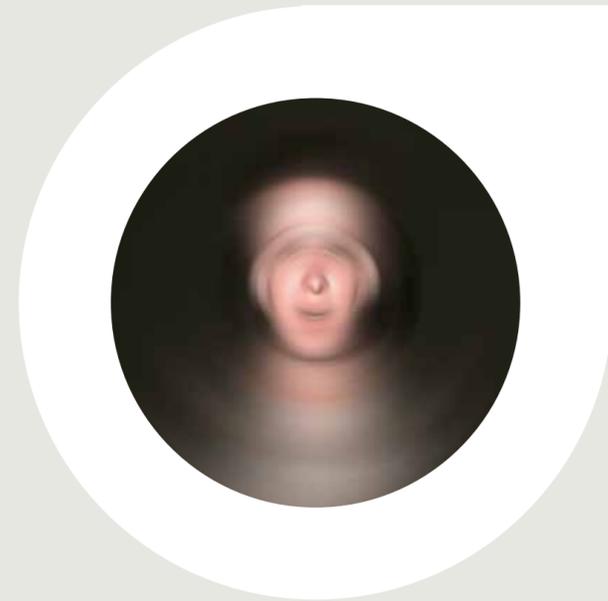
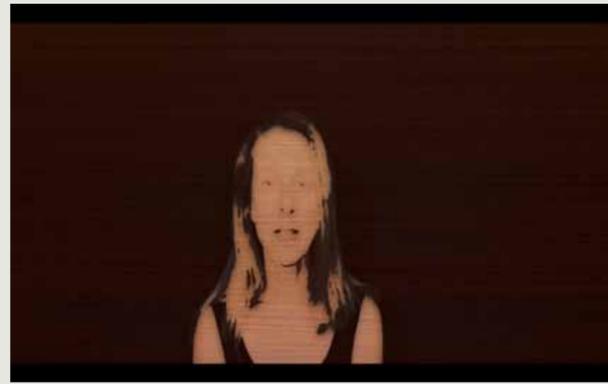
**The 3rd Part** – of the installation is a conceptual work. For five days, I gathered five dai-

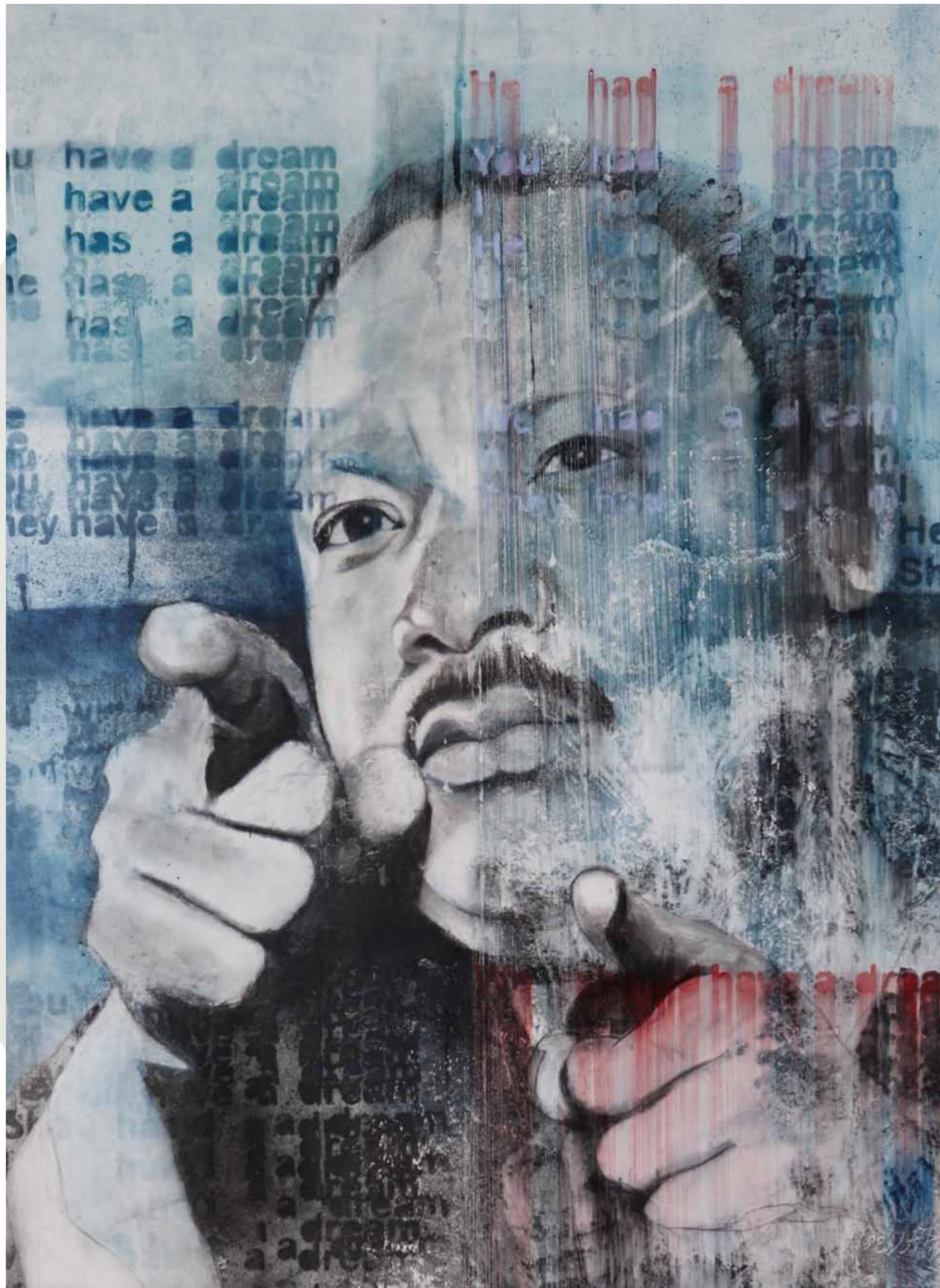
(Tagesanzeiger = TAZ, Frankfurter Allgemeine = FAZ, Salzburger Nachrichten, Österreich, Heute) zusammengetragen und während des Symposiums fünf Tage lang akribisch nach dem Wort **»Respekt«** gesucht.

Zu meinem Erstaunen wurde ich nur sieben Mal fündig. Die restlichen Seiten liegen zerknüllt in Obstkörbchen: **»Newspaper Balls«**

ly newspapers (Tagesanzeiger = TAZ, Frankfurter Allgemeine = FAZ, Salzburger Nachrichten, Österreich, Heute) and during the symposium I meticulously searched them for the word **»respect«** for five days. To my astonishment, I only found the word seven times. The rest of the pages are lying, balled up, in punnet baskets: **»Newspaper Balls«**







»Nur Träume« /// »Only Dreams«, 115 x 150 cm  
 Pigmentkreide auf Leinwand /// Chalk, pigment on canvas, 2018





‘Respekt’ gründet auf einem freiwillig akzeptierten, regelrechten und geordneten Verhältnis.

Das Kleinere verhält sich zum Größeren wie das Größere zum Ganzen.

Die Verhältniszahl »Phi« war schon im Altertum für dieses ausgewogene Verhältnis als Goldener Schnitt bekannt. In der Arbeit wird dieses Verhältnis in Form der »Fibonacci-Spirale« dargestellt.

/// ‚Respect‘ is based on a freely accepted, well-regulated and ordered relationship.

The smaller relates to the larger in the same manner as the larger relates to the whole.

Known as the golden ratio, the ratio »phi« has represented this balanced relationship since ancient times. In my work, this relationship is depicted in the form of the »Fibonacci spiral.«

Aus der Serie »Intense« /// From the series »Intense«, 120 x 140 cm  
Mixed Media auf Leinwand /// Mixed media on canvas, 2018



»Manege life« /// »Manege Leben«, 195 x 140 cm  
Acryl Permanent Marker auf Rollo /// Acrylic permanent marker on roller blind, 2018



»ICH SPRECHE MENSCHLICH« /// »I SPEAK HUMAN«, 195 x 120 cm  
Acryl Permanent Marker auf Rollo /// Acrylic permanent marker on roller blind, 2018



»o.T.« /// »untitled« I+II, 140 x 120 cm  
Acryl auf Leinwand /// Acrylic on canvas, 2018

»Hommage an den Wagenlenker von Delphi«  
»Tribute to the charioteer of Delphi«  
85 x 100 x 40 cm  
Bronze



# »ÜBER RESPEKTS-PERSONEN«

## Eins

Das Leben meiner Großmutter Ella war geprägt von Fluchten. Die ersten acht Jahre lebte sie in Berditschew, einer Stadt in Russland, bis dann 1905 eine Welle von Pogromen über die Juden hereinbrach. Mit Hilfe eines ruthenischen Bauern - heute würde man ihn als Schlepper bezeichnen - konnte sie gemeinsam mit Mutter und Schwester ins damalige Österreich fliehen. Der Bauer, so erzählte sie, habe sie sich über die Schulter gelegt und durch den Grenzfluss getragen. In Tarnopol, im äußersten Osten der österreichischen Monarchie, absolvierte sie später eine Lehre als Schneiderin und nähte bald schon für alle Nachbarn, um ihren Unterricht selbst bezahlen zu können.

Als Ella siebzehn Jahre alt war, begann der Erste Weltkrieg. Im August 1914 passierten Einheiten der russischen Armee die galizische Grenze und besetzten Tarnopol. Wer konnte, brachte die jungen Frauen der Familie in Sicherheit. Ella wurde von Nachbarn, die selbst drei Töchter hatten, in einem Leiterwagen mitgenommen. Sie flohen nach Westgalizien, von dort mit der Bahn über Ungarn nach Wien.

Ella fand schnell Arbeit, zuerst als Haushälterin, dann als Schneiderin. In Wien heiratete sie und bekam drei Kinder. Der Betrieb, in dem ihr Mann Jakob arbeitete, ging 1930 im Zuge der Wirtschaftskrise bankrott. Man überließ dem Mitarbeiter als Abschlag für die Abfertigung ein kleines Souterrain-Lokal gleich neben dem Franz Josefs-Bahnhof. Hier begann meine Großmutter als selbstständige Schneiderin. Weil man dafür keinen Gewerbeschein brauchte, nähte sie vorerst nur Schlafröcke und Blusen. Später absolvierte sie alle notwendigen Prüfungen. Zwei Jahrzehnte nach ihrer zweiten Flucht beschäftigte sie zwanzig Mitarbeiterinnen. Im Jahr 1938 war Ella eine der ersten, die verstand, was es geschlagen hatte. Bis auf eine Nähmaschine ließ sie alles zurück und floh mit ihren Kindern nach England.

Dort begann Ella erneut als Haushälterin bei einer wohlhabenden Familie, etablierte sich aber bald wieder mit ihrem goldenen Handwerk. Sie konnte schließlich mehreren jüdischen Familien Jobs in England verschaffen und ihnen so die rettende Flucht aus Österreich ermöglichen. Über Jahrzehnte betrieb sie einen kleinen Schneidersalon, in dem andere jüdische Emigranten, aber auch Spanier, die vor der Franco-Diktatur geflüchtet waren, Arbeit fanden.

Meine Großmutter wurde 92 Jahre alt, in ihrem Fluchtland respektiert und geliebt.

## Zwei

Der Kanzler besänftigt die Ängstlichen mit engelsgleichen Worten. Er versichert, dass alle Fluchtrouten geschlossen werden, dass alle potentiellen Eindringlinge schon weit entfernt von Europa abgewiesen werden, dass niemand die heimische Harmonie stören wird können. Das Fremde hat keine Chance.

Der Kanzler spricht nicht über Menschenrechte, nicht über das unendliche Leid, das in den Kriegsgebieten die Schwächsten trifft. Wer nicht in den engen Grenzen des Landes geboren wurde, darf keinen Respekt erwarten. Der Kanzler und seine Vorfahren mussten vermutlich niemals flüchten.

Der mit dem Kanzler in großer Harmonie regierende Partner sagt das Gleiche, will aber nicht so schön sprechen, wie es der Kanzler tut. Die

Protagonisten dieser Partei verteufeln Asylsuchende und unterstellen ihnen, sie würden nur kommen wollen, um den Einheimischen alles zu nehmen.

Auf den Fußballplätzen und im Wirtshaus werden die Signale verstanden. „Scheißkanaken“ schreit sagt man jetzt, „Türkenschweine“ und Ähnliches. Wird es dabeibleiben, dass bloß geschrien wird?

## Drei

Meine Mutter ist 94 Jahre alt. Ihre Jugend hatte sie in England verbracht, wohin sie mit ihrer Mutter, Ella der Schneiderin, flüchten hatte können. Dort ging sie zur Schule und arbeitete anschließend in einer Munitionsfabrik, um beizutragen, die Nationalsozialisten zu besiegen. Sie lernte meinen Vater kennen, der auch nach England geflüchtet war und heiratete. Nach der Rückkehr scheiterte die Ehe bald und es begannen existentielle Sorgen, hatte sie doch wegen des Kriegs keinen Beruf erlernen können. Sie bekam dank ihrer Englisch-Kenntnisse einen Job als Sekretärin in einem amerikanischen Unternehmen, versorgte ihren kleinen Sohn und ging mehrmals in der Woche abends in eine Handelsschule. Geld war kaum da, und doch schaffte sie es, mich die Armut nicht spüren zu lassen. Im siebten Bezirk, unweit des zerbombten Spittelberg-Areals lebten Menschen unter noch schlechteren Bedingungen als wir. Meine Mutter lud die ärmeren unter meinen Schulkollegen oft zum Essen ein.

Als sie feststellte, dass die Hausmeister-Wohnung im Souterrain kein Warmwasser hatte, ging sie im Haus von Tür zu Tür, um die Leute zu überzeugen, dass man zusammenlegen müsse, um auch für die Hausmeister menschenwürdige Zustände herzustellen. Leicht war das nicht, denn sie galt als die „Neue“, die Jüdin, die später zugezogen und in jeder Hinsicht suspekt war.

Meine Mutter half, wo sie konnte. Sie nahm am Wiederaufbau dieses Landes teil, an dessen Zerstörung sie im Gegensatz zu manchen anderen nicht beteiligt war.

## Vier

Wer für Menschenrechte argumentiert, gerät sofort in die Defensive gegenüber dem sich rasant verstärkenden Mainstream. Ohne ein vorangestelltes: „Ich bin ja auch nicht für zügellosen Zuzug“, kannst du nicht mehr über Humanität reden. Der Respekt für Andere wird zur Nestbeschmutzung. Gab es in unserer Geschichte nicht schon einmal einen ähnlichen Sog zur gleichgeschalteten Menschen-Verteufelung?

Der bis heute von Vielen geachtete Wiener Bürgermeister Karl Lueger vor dem Reichsrat in Wien 1894: „Der Abgeordnete Popper hat behauptet, der Antisemitismus wird einmal zugrunde gehen. Gewiss, meine Herren, wird er einmal zugrunde gehen, aber erst dann, wenn der letzte Jude zugrunde gegangen sein wird.“

Adolf Hitler über Karl Lueger: „Der Mann und die Bewegung galten in meinen Augen als ‚reaktionär‘. Das gewöhnliche Gerechtigkeitsgefühl aber mußte dieses Urteil in eben dem Maße abändern, in dem ich Gelegenheit erhielt, Mann und Werk kennenzulernen; und langsam wuchs die gerechte Beurteilung zur unverhohlenen Bewunderung. Heute sehe ich in dem Manne mehr noch als früher den gewaltigsten deutschen Bürgermeister aller Zeiten.“

## Fünf

Wolfgang Ambros, Sänger:  
„I red und red,  
I versuch zu erklärn,  
I bin schon ganz hasrig, mir fällt nix mehr ein.  
Was soll jetzt werd'n?“

## One

My grandmother Ella's life was shaped by fleeing countries. For the first eight years of her life, she lived in Berdichev, a city in Russia, until in 1905 a wave of pogroms descended upon the Jews. With the help of a Ruthenian farmer – today, one would call him a people smuggler – she managed to flee to what was Austria at the time, together with her mother and sister. The farmer, she would tell me, threw her over his shoulder and carried her through the border river. In Tarnopol, in the easternmost part of the Austrian monarchy, she later successfully completed an apprenticeship as a seamstress and was soon sewing for all of her neighbours in order to be able to pay for her education herself.

By the time Ella was seventeen years old, the First World War had started. In August 1914, units of the Russian army crossed the Galician border and occupied Tarnopol. Whoever could, tried to get the young women of the family to safety. Ella was taken along in a hay wagon by neighbours who had three daughters of their own. They fled to Western Galicia, and from there, by train via Hungary to Vienna.

Ella found work quickly, first as a housekeeper, and then as a seamstress. She got married and had three children in Vienna. In 1930, the company her husband Jakob worked for went bankrupt in the wake of the Great Depression. As partial compensation for his severance pay, the company gave their employee a small business premise in a semi-basement location right next to Franz-Josefs-Bahnhof train station. This is where my grandmother started out as a self-employed seamstress. At first, she only sewed dressing gowns and blouses since they didn't require a trade licence. Later on, she took all the necessary exams. Two decades after the second time she had had to flee, she had twenty employees working for her. In 1938, Ella was one of the first ones to understand what was happening. She left behind everything but a sewing machine and fled with her children to England.

There, she once again started out as a housekeeper to a wealthy family but thanks to her skills, she established herself in her profession again before too long. Eventually, she was able to get several Jewish families jobs in England, offering them a life-saving escape from Austria. For decades, she ran a small tailor shop where other Jewish emigrants, but also Spanish people who had fled from the Franco dictatorship, found work.

My grandmother lived to 92 years old, respected and loved in the country she had fled to.

## Two

The chancellor soothes the fearful with angelic words. He assures them that all refugee routes will be closed down, that all potential intruders will be turned away long before they even reach Europe, that nobody will be able to disturb national harmony. The foreign will not stand a chance.

The chancellor does not talk about human rights, nor about the immense suffering in the war zones that hits the weakest hardest. Anyone who wasn't born within the narrow confines of the country cannot expect to be respected. The chancellor and his ancestors probably never had to flee from anywhere.

The partner who runs the country in great harmony alongside the chancellor says the same, but refuses to use words as pleasant as the chancellor's. The protagonists of this party vilify asylum seekers and accuse them of only wanting to come here to take everything from the locals.

On the soccer fields and in the local inns, these signals are understood. "Bloody dagoes," people can be heard yelling these days, "dirty Turks" and so on. Will people stop at just yelling insults?

# »ABOUT PEOPLE WHO DESERVE RESPECT« 31

## Three

My mother is 94 years old. She had spent her youth in England, where she had been able to flee to with her mother, Ella the seamstress. She went to school there and after that, she worked in a munitions factory in order to contribute to defeating the National Socialists. She met my father, who had also fled to England, and got married. Soon after returning to Austria, the marriage failed and a time of worrying for our livelihood began, as my mother hadn't had the chance to learn a profession because of the war. Thanks to her English skills, she was able to get a job as a secretary in an American company, took care of her young son, and attended a commercial school in the evenings several times a week. There was hardly any money, and yet she managed not to let me feel our poverty. In Vienna's seventh district, not far from the bomb-gutted Spittelberg area, people lived under even worse conditions than we did. My mother often invited the poorer ones among my schoolmates to eat with us.

When she found out that the semi-basement flat of our building's caretaker did not have hot water, she went from door to door trying to convince people that everybody should contribute some money so caretakers could live in conditions fit for human beings as well. It wasn't easy since she was considered the "newcomer", the Jew who had moved in later than them and was suspicious in every way.

My mother helped where she could. She participated in rebuilding this country, in whose destruction she, unlike many others, had no part in.

## Four

When you argue for human rights, you immediately find yourself in a defensive position towards what seems to be rapidly becoming mainstream opinion. Without prefacing your argument with "Well, I don't support uncontrolled immigration either," it's impossible to talk about humanity anymore. Respect for others is considered "fouling one's own nest." Haven't we seen a similar trend towards streamlining opinions and demonising human beings once before in our history?

In 1894, former mayor of Vienna Karl Lueger, who is held in high esteem by many even today, said in front of the Imperial Council in Vienna, „Councilman Popper claimed that antisemitism will perish one day. Certainly, gentlemen, it will perish one day, but only when the last Jew perished.“

Adolf Hitler said about Karl Lueger, „The man and the movement seemed ‚reactionary‘ in my eyes. My common sense of justice, however, forced me to change this judgment in proportion as I had occasion to become acquainted with the man and his work; and slowly my fair judgment turned to unconcealed admiration. Today, more than ever, I regard this man as the greatest German mayor of all times.“

## Five

Wolfgang Ambros, Austrian singer:  
„I talk and talk,  
I try to explain,  
My voice is getting hoarse, I'm at my wit's end.  
What will become of us now?“



»----- Augenhöhe« /// »----- Eye level«  
Kappplatten montiert /// /// Foam boards, mounted, 2018



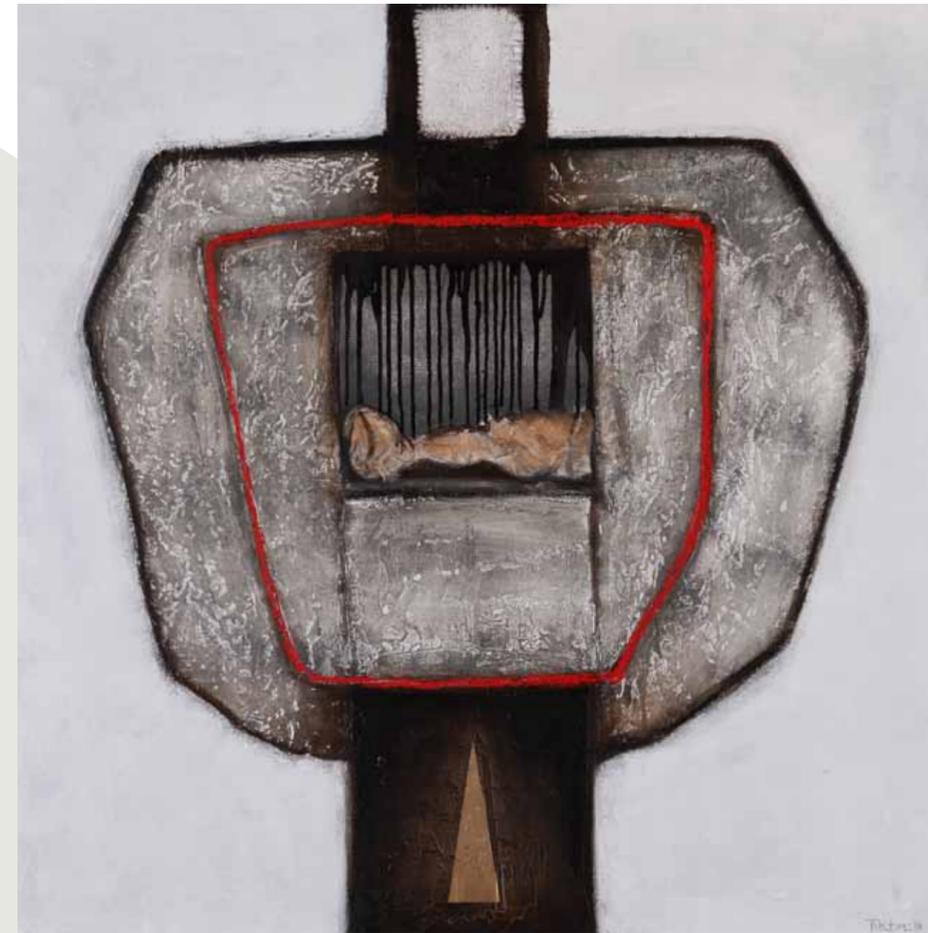
»...sie braucht uns nicht« /// »... she does not need us«, 100 x 130 cm  
Öl auf Leinwand /// Oil on canvas, 2018



»Herkunft« /// »Origins«, 100 x 130 cm  
Öl auf Leinwand /// Oil on canvas, 2018

»Mitgefühl« /// »Charity«, 80 x 80 cm,  
Öl auf Leinwand /// Oil on canvas, 2018

»Gnade« /// »Grace«, 80 x 80 cm,  
Öl auf Leinwand /// Oil on canvas, 2018



»Empathie« /// »Empathy«, 80 x 80 cm,  
Öl auf Leinwand /// Oil on canvas, 2018

»Toleranz« /// »Tolerance«, 80 x 80 cm,  
Öl auf Leinwand /// Oil on canvas, 2018



Der Künstler betrachtet das Thema »Respekt« wie einen Blick in die menschliche Seele. Positive Attribute wie Toleranz, Gnade, Empathie sowie Mitgefühl formen die Persönlichkeit und entwickeln einen natürlichen Respekt für die Umwelt.

Absichtlich benutzt er sehr strenge Farben. Konzentriert auf drei Farben »grau, rot und gold« entsteht diese kraftvolle, abstrakte Komposition. Er entwickelt seine Kompositionen nach architektonischen Prinzipien der Bildkonstruktion.

/// The artist views the topic of »respect« as a look at the human soul. Positive attributes such as tolerance, mercy, empathy and compassion shape one's personality and create a natural respect for one's environment. The artist deliberately uses very stark colours.

In this powerful, abstract composition, he concentrates on three colours, »grey, red and gold«. He develops his compositions according to architectural principles of image construction.

Die Arbeit On The Water beschäftigt sich mit der Art und Weise, wie wir im digitalen Zeitalter mit dem nicht enden wollenden Strom an Nachrichten menschlicher Tragödien umgehen. Ausgehend von im Internet vorgefundenem Bildmaterial von Flüchtlingsbooten im Mittelmeer, wie wir ihnen tagtäglich und vermehrt auf unseren Social-Media-Kanälen begegnen, werden in einem digitalen Prozess jene Gesten nachvollzogen, die wir auch beim Eintreffen dieser Bilder vollführen: Nach einem kurzen Moment der Betroffenheit werden diese Bilder weggewischt, um neuen Inputs Platz zu machen.

/// With the work On The Water, I try to think about the way we deal with the endless stream of news about human tragedies in the digital age. Based on images from refugee boats in the Mediterranean which I collected online, I recreate the gestures that we usually execute when we encounter those images on our social media channels on a daily basis with the means of a digital smudge tool: the gesture of – after a short moment of affectedness – swiping away these images to make way for new inputs.



»Auf dem Wasser« /// »On The Water«, 70 x 740 cm,  
Digitale Wischspuren auf Fotografien (Found Footage), Digitaldruck auf Vlies ///  
Digital wipe marks in photographs, digital printing on non-woven, 2018





»Es geht vorbei« /// »It passes«  
Metall, Rost, Mixed Media /// Metal, rust, mixed media, 2018





»Nest« /// »Nest«, ø 78 cm  
Tusche auf Leinen /// Ink on canvas, 2018



»Respektiere dich selbst« /// »Respect yourself«, 120 x 115 cm  
Mischtechnik, Spiegelfolie auf Leinen /// Mixed media, mirror foil on canvas, 2018

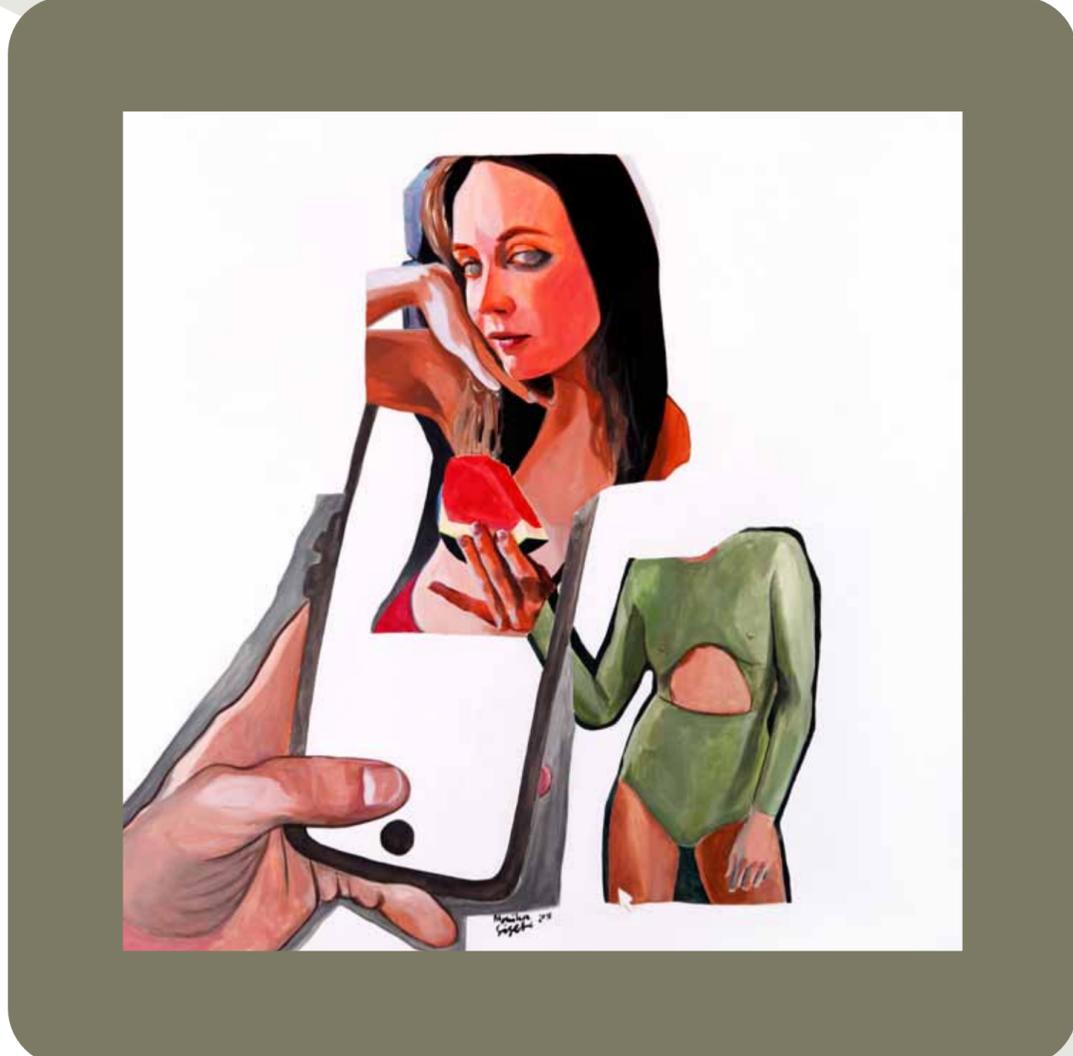


»Ringparabel« /// »Ring Parable«, ø 102 cm  
Mischtechnik auf Nessel /// Mixed media on cotton, 2018

»Abwesenheit von Datenschutz« /// »Privacy absence«, 100 x 100 cm  
Acryl auf Leinwand /// Acrylic on canvas, 2018



»Sprengen« /// »Blow up«, 100 x 100 cm  
Acryl auf Leinwand /// Acrylic on canvas, 2018

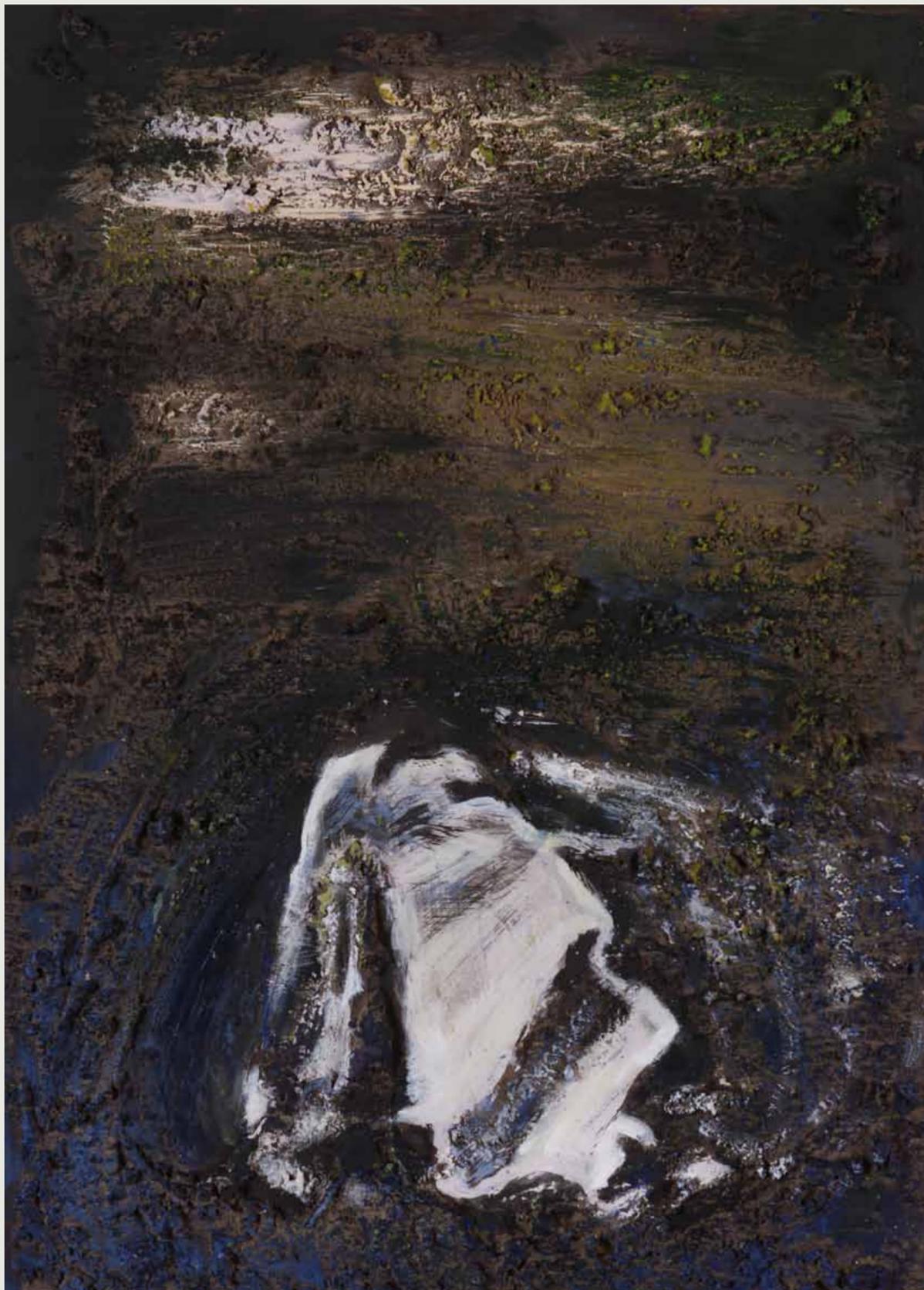


»Abgeschnitten« /// »Cut off«, 100 x 100 cm  
Acryl auf Leinwand /// Acrylic on canvas, 2018

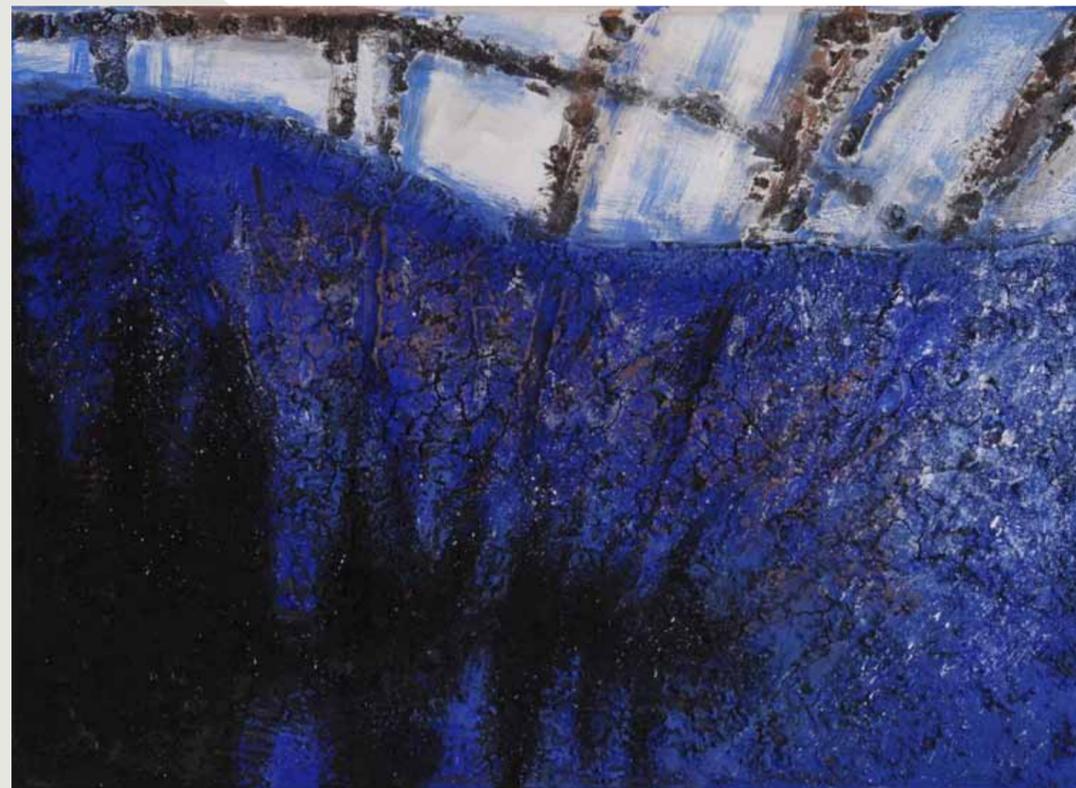


»Dialogreihe I-IV« /// »Dialogue series I-IV«  
Mischtechnik auf Leinwand /// Mixed technique on canvas, 2018





»Dialogreihe I-IV« /// »Dialogue series I-IV«  
Mischtechnik auf Leinwand /// Mixed technique on canvas, 2018



»In the last few years, more than 10 000 people died in the Mediterranean Sea.« ///  
»In den letzten Jahren sind mehr als 10 000 Menschen im Mittelmeer gestorben.«



»Das Puppenspiel« /// »The puppet show«, 60 x 240 cm  
 Triptychon, Mischtechnik /// Triptych, mixed media, 2018

S. 10 ///

#### Hala Abu-Baker [JO]

1990 in Amman geboren. Sie ist Bildhauerin und lebt in Amman, Jordanien. Ihren B.A in Bildende Kunst / Bildhauerei erwarb sie an der Universität Jordanien, Fakultät für Kunst und Design. Halas Hauptinspiration sind immer die verschiedenen Dimensionen der großen Geschichte und der menschlichen Natur in ihrem Lebensraum. Vor allem die Position des Individuums in der Gesellschaft des Mittleren Ostens steht im Mittelpunkt ihrer Arbeiten, die sich in ihren abstrakten figurlichen Skulpturen und ihrer Wahl der verschiedenen Materialien wie Holz und Metall, Ton und Stein widerspiegeln, wobei sie das Material entsprechend des Konzeptes aussucht. Hala wurde zum Zypressengedächtnis-Symposium und zum 6. und 7. Internationalen Symposium von Jordaniens Nationalgalerie für bildende Kunst eingeladen. Außerdem nahm sie an Gruppenausstellungen in Jordanien, Europa und Russland teil. Mit der Künstlerin Hala Twal arbeitete sie in zahlreichen Projekten, die vom Interieur Design bis hin zu Wandmalerei und skulpturalen Projekten reichen. Das sind u.a. ein freiwilliges Kunstprojekt für syrische Flüchtlinge an der jordanisch-syrischen Grenze mit Oxfam / Unicef und ein Projekt der Universität von Jordanien, welches die Entwicklung von Ehrenzeichen beinhaltet, die Persönlichkeiten der Jordanischen Geschichte und Gesellschaft zeigen.

S. 12 ///

#### Danijel Babić [RS]

Geboren 1967 in Očauš (Bosnien und Herzegowina). Er besuchte die Sekundarschule für Grafikdesign »Bogdan Šuput« in Novi Sad, absolvierte die Hochschule für Angewandte und Schöne Künste in Belgrad und die Akademie der Schönen Künste in Novi Sad (Kunst der Malerei Abteilung - 1995). Er nahm an vielen verschiedenen Gruppenausstellungen

in Serbien und im Ausland teil. Neben dem Sonderpreis für künstlerische Malerei auf der 6. Internationalen Biennale der Miniaturkunst in Gornji Milanovac im Jahr 2000 erhielt er zahlreiche öffentliche Anerkennungen u.a. des Internetmagazins für zeitgenössische Kunst [www.artmagazin.info](http://www.artmagazin.info) für seine künstlerische Präsentation im Jahr 2003. Seine Werke wurden in über 68 Einzelausstellungen präsentiert. Er arbeitet und lebt in Novi Sad, Serbien.

S. 14 ///

#### Theodora Bauer [AT]

1990 in Wien geboren, Studium an der Universität Wien, Bakkalaureat in Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (2013), Bachelor in Philosophie (2015). Publikation des Debütromans »Das Fell der Tante Meri« (2014) im Picus Verlag und des Essays »Cosi fanno i filosofi« (2016) im Limbus Verlag. Das Theaterstück »papier.waren.pospischil« steht seit 2016 bei Schultz & Schirm unter Vertrag. Der zweite Roman »Chikago« (2017) erschien ebenfalls im Picus Verlag. Teilnahme am 20. Klagenfurter Literaturkurs im Rahmen des Ingeborg-Bachmann-Preises mit dem Manuskript von »Chikago« (2016). »papier.waren.pospischil« gewinnt den 1. Preis beim Festival »Die Freiheit des Lachens«, ausgeschrieben vom Salzburger Landestheater (2017). Aufführung des Theaterstückes »Am Vorabend« nach einem Text von Marie von Ebner-Eschenbach beim Thalhof Festival in Reichenau an der Rax (2018). Theodora Bauer erhält den Anerkennungspreis der Burgenlandstiftung Theodor Kery für »Chikago« (2018) und das DramatikerInnenstipendium des Bundes für ein in Arbeit befindliches Theaterstück (2018). Seit September 2018 moderiert sie abwechselnd mit Alfred Komarek die Literatursendung »literaTOUR«, die im österreichischen Sender ServusTV ausgestrahlt wird. [theodorabauer.at](http://theodorabauer.at)

S. 16 ///

#### Franz Blaas [AT]

1955 in Passau geboren, aufgewachsen in Freinberg (O.Ö.) Nach Abschluss der Pädagogischen Akademie und der Kunsthochschule in Linz ist er seit 1983 als freischaffender bildender Künstler tätig. Mitbegründer der Linzer Stadtwerkstatt. 1995 erhielt er für seine künstlerische Arbeit den »Karl-Rössing-Preis«. Überdies arbeitet Franz Blaas als Autor und veröffentlichte 1995 seinen Roman »Omas kleine Erde«. 2001 schrieb er das Libretto zur Oper von Peter Androsch »Zeichner im Schnee«. In Zusammenarbeit mit Peter Hauenschild entstand 2002 der Zeichentrickfilm »Four songs for tiger lillies«. Er lebt und arbeitet in Wien.

S. 18 ///

#### Bassam Halaka [AT]

Er ist ein österreichisch-ägyptischer Komponist, der in Kuwait, El-Jahra, am 6. April 1977 geboren wurde. Schwerpunkten wie Cello und Klavier widmete er sich im Studium an der Fakultät für Musikpädagogik (Helwan University – Kairo). Bald wechselte er von der arabischen Popmusik zum Blues, Jazz und zur Klassik. Sein Studium an der F.M.E. veranlasste ihn, neben der Musiktheorie alle Arten von Musik als Bassgitarrist sowie Cello-Spieler und die Welt der Komposition zu erkunden. Sein erstes Streichquartett schrieb er bereits im Alter von 19 Jahren und die erste Violinsonate im Alter von 20 Jahren. [www.bassamhalaka.com](http://www.bassamhalaka.com)

S. 20 ///

#### Wolfgang A. Horwath [AT]

1952 geboren in Zagersdorf, Österreich, seit 1985 als freischaffender Künstler tätig, zahlreiche Preise, tätig als Kurator, sowie Idee, Konzeption und künstlerische Leitung für den Bereich Bildende Kunst für das

alljährlich stattfindende Künstlersymposium des eu-art-network in der Cselley Mühle, Oslip, Österreich. Er steht der Künstlergruppe Burgenland »KGB polycrom« vor, lebt in Buchschachen, Österreich, und arbeitet auf den künstlerischen Gebieten Malerei, Grafik, Zeichnung, Installation, Bühnenbild [www.horwathwolfgang.at](http://www.horwathwolfgang.at)

S. 22 ///

#### Markus Anton Huber [AT]

1961 geboren in Königswiesen, Österreich, Studium der Medizin, Ausbildung zum Facharzt für Chirurgie, Gasthörerschaft an der Hochschule für angewandte Kunst Wien, seit 1994 freischaffender Künstler, lebt in Linz, Österreich, und arbeitet auf den künstlerischen Gebieten Malerei, Zeichnung und Grafik [www.markushuber.at](http://www.markushuber.at)

S. 24 ///

#### Klaus Ludwig Kerstinger [AT]

1976 geboren in Eisenstadt, Österreich, Studium an der Akademie der bildenden Künste bei Friedensreich Hundertwasser, Hubert Schmalix, Wien, Mitglied der »KGB polycrom«, Ausstellungen in Slowakei, Ungarn, Deutschland, Italien, Österreich und Kroatien, lebt in Wien, Österreich, und arbeitet auf künstlerischen Gebieten wie Malerei, Zeichnung und Objekt und ist als Pressesprecher der Schallaburg Kulturbetriebsges.m.b.H. tätig. [www.kerstinger.com](http://www.kerstinger.com)

S. 26 ///

#### Sepp Laubner [AT]

1949 geboren in Österreich, Studium an der Akademie der Bildenden Künste Wien, Teilnahme an Kunstmesen wie Art Expo - New York, Art Frankfurt, Art Basel, Art Bodensee - Dornbirn, Kunstmesse Wien, zahlreiche Preise wie Förderpreis der Akademie, Preis der Burgenlandstiftung, Ausstellungen in Österreich, Deutschland, Schweiz, Großbritannien und Italien, lebt in Trausdorf/Trajštof, Österreich, und arbeitet auf den künstlerischen Gebieten Malerei, Zeichnung und Grafik [www.laubner.at](http://www.laubner.at)

S. 28 ///

#### Milan Lukáč [SK]

1962 geboren in Bratislava, Slowakei, studierte an der Akademie für Bildende Künste, Bratislava, an der E.N.S.B.A. Paris, arbeitet als Professor an der Fakultät für Architektur, Technische Universität Bratislava, SK-Institut für Design und Bildende Kunst, erhielt zahlreiche Preise wie den Martin Benka-Preis, den Preis »Portrait Paul-Luis Weiller«, Académie des Beaux-Arts, Paris, Ausstellungen in Slowakei, Frankreich, Deutschland, Österreich und England, lebt in Bratislava, Slowakei, und arbeitet auf den künstlerischen Gebieten wie Bildhauerei, Objektkunst, Malerei

S. 30 ///

#### Peter Menasse [AT]

1947 geboren in Wien, Studium der Betriebswirtschaft. Lebt in Trausdorf/Trajštof, Burgenland und in Wien. Arbeitet hauptberuflich als Kommunikationsberater. Bis 2017 Chefredakteur des vier Mal jährlich erscheinenden jüdischen Magazins NU ([www.nunu.at](http://www.nunu.at)), Autor des Buches »Rede an uns« (edition a) und Gastkommentator in zahlreichen österreichischen Medien. Mitwirkung an der Fernsehserie »Dajgezzen« im Wiener TV-Kanal »Okto« ([www.okto.tv](http://www.okto.tv)); [www.petermenasse.at](http://www.petermenasse.at)

S. 32 ///

#### Elke Mischling [AT]

1959 In Eisenstadt geboren. Nach ihrer abgeschlossenen Ausbildung an der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien arbeitete sie als Werbegraphikerin und reichte ihr Fachwissen ab 1981 am BG/BRG Eisenstadt weiter. Gasthörerschaft bei Peter Weibel an der Hochschule für angewandte Kunst Wien. Seit 2004 arbeitet Elke Mischling ausschließlich als freischaffende bildende Künstlerin. 2015 erhielt sie den Förderpreis für bildende Kunst im Burgenland. Es erfolgten Ankäufe des Landes Burgenland, Ausstellungen u. a. in Österreich, Deutschland, Türkei und Griechenland. Aktuell wurde sie zur Präsidentin des »eu-art-network - Vereins zur europäischen und internationalen Künstlernetzung« gewählt. Sie lebt und arbeitet in Neufeld/Leitha im Burgenland. [www.elkemischling.at](http://www.elkemischling.at)

S. 34 ///

#### Róbert Viktor Němeček [SK]

Robert (Viktor) Němeček wurde 1957 in Bratislava geboren. Seit seinem achten Lebensjahr ist er in der Bildenden Kunst tätig. Nach der Grundschule 1973 wurde er an der Kunstgewerbeschule in die Grafikklasse aufgenommen. Danach studierte er im Fachbereich für Innenarchitektur an der Akademie der Schönen Künste in Bratislava. Die akademische Ausbildung für Architekten beinhaltete eine klassische bildkünstlerische Ausbildung. Seine Werke wurden hauptsächlich durch den Besuch und die Zusammenarbeit des Fachbereichs für monumentale Malerei beeinflusst. Nach seinem Hochschulabschluss widmete er sich 20 Jahre lang dem Grafikdesign. Später malte er unter dem Pseudonym Viktor. Seine Arbeiten sind oft abstrakt-verspielt, farbig und poetisch. Seine Bilder haben eine signifikante, suggestive, hauptsächlich positive Wirkung. Němeček hat stellte mehrmals in Bratislava aus. Außerdem hatte er Ausstellungen in Turin, San Francisco, Monaco und Ferrara. Seine Werke wurden in Budapest, Leipzig, Bayreuth, Wien, Rom und Paris gezeigt. Er lebt und arbeitet in Bratislava. Robert (Viktor) Němeček nimmt zum zweiten Mal am Künstlersymposium des eu-art-network in der Cselley Mühle teil.

S. 36 ///

#### Michaela Putz [AT]

Michaela Putz studierte Art & Science an der Universität für Angewandte Kunst sowie Kommunikations- und Politikwissenschaft in Wien. In ihren Arbeiten beschäftigt sie sich mit den Auswirkungen der fortschreitenden Digitalisierung und Virtualisierung und deren Einflussnahme auf die Wahrnehmung unserer selbst und unserer Umwelt. Sie untersucht dabei die glatten und kühlen Oberflächen zeitgenössischer Kommunikationstechnologie nach den Spuren körperlicher Einwirkungen und der menschlichen Interaktionen mit diesen. Ihre Arbeiten wurden in verschiedenen Ausstellungen gezeigt, darunter Künstlerhaus Wien, BETON7 (Athens Photo Festival 2018), WUK, Angewandte Innovation Lab (AIL), VBKÖ und Showroom Ruby Marie in Wien. Sie erhielt Stipendien von der Universität für Angewandte Kunst in Wien und der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst in Wien und war auf der Shortlist für das Athens Photo Festival 2018. Sie ist Mitglied des internationalen KünstlerInnen-Kollektivs 280A. Kommende Ausstellungen: Ars Electronica Festival 2018 // Error - The Art of Imperfection im Bildrecht - Gallery Space; Unseen Amsterdam's CO-OP mit 280A. Geboren 1984 im Burgenland, lebt und arbeitet in Wien.

<http://www.michaelaputz.com>

S. 38 ///

#### Robert Schneider [AT]

1950 geboren in Österreich, Landesfachschule für Keramik in Stoob, zahlreiche Arbeiten für Kunst am Bau, Mitbegründer und Geschäftsführer des »Kultur Aktionszentrums CSELLEY MÜHLE« in Oslip, lebt in Schützen am Gebirge, Österreich, und arbeitet auf den künstlerischen Gebieten Keramik und Klanginstallationen

[www.burgenlandkultur.at/kuenstler/db/325](http://www.burgenlandkultur.at/kuenstler/db/325)

S. 40 ///

#### Gudrun Schüler [DE]

1960 geboren in Hof, Deutschland, Aus- und Weiterbildung an freien Akademien, Studium Bildende Kunst, Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler, Gedok Franken, focus-europa e. V., Dozentin für Kunstworkshops, Teilnahme an zahlreichen internationalen Symposien, zahlreiche öffentliche und private Ankäufe, Ausstellungen in Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich, Ungarn, Slowakei, England, Schweiz, Kroatien, Polen, Litauen. Lebt in Bayreuth, Deutschland, und arbeitet auf den künstlerischen Gebieten: Malerei und Grafik

<http://www.gudrun-schueler-art.de/>

S. 42 ///

#### Monika Siketi [RS]

Geboren 1979 in Novi Sad, Serbien. Arbeitet als unabhängige Künstlerin in den Bereichen Collage, Zeichnung, Malerei, Installation, Fotografie, digitale Kunst, Video und Kera-

mik. Sie studierte Kunstakademie in Novi Sad und mit einem BA-Abschluss in Malerei (2003) und einem MA-Abschluss in Neue Medienkunst und intermediale Forschung (2011). Ihre künstlerische Praxis umfasst visuelle Künste und neue Medien, Themen wie persönliche Dilemmata, Identitätsfragen, Geschlecht, Frauen und intime Räume versus offene Stadt. Sie ist Mitglied von SULUV, Verband der bildenden Künstler der Vojvodina. Seit 1997 war sie in mehreren Gruppen- und Einzelausstellungen national und international vertreten. Sie hat an mehreren kollaborativen Kunstprojekten in ihrem Land und im Ausland teilgenommen, so etwa in Japan, Frankreich, Österreich, Ungarn, Slowenien, usw. Wurde in zahlreichen Kunstpublikationen wie z.B. Tensionfield, zeitgenössische Fotografie (2012), PROJECT Art in Vojvodina (2008), ANTI THESE: Kunst in Vojvodina am Ende des XX und Anfang XXI Jahrhunderts (2004).

[www.monikasigeti.com](http://www.monikasigeti.com)

S. 44 ///

#### Gleb Skubachevskij [RU]

Gleb Skubachevsky wurde 1989 in Moskau geboren. Er absolvierte eine exzellente akademische Ausbildung. Der Wendepunkt in seiner Kunstbiographie war das Studium am Staatlichen Kunstinstitut V. Surikov, bei Aidan Salakhova und Sergey Ossovsky. In Marat Gelmans DEAC-Residenz in Montenegro hat Skubachevsky seine erkennbare Technik entwickelt. Der Autor ist ständig auf der Suche nach neuen kreativen Ideen und Techniken. Er hat seine Kunst von Gemälden auf sechs Fuß großen Leinwänden zu komplexen Objekten und Skulpturen entwickelt. 2016 stieg er, laut INART in der Liste der Top 100 der anerkannten jungen russischen Künstler auf. Er wurde zweimal mit dem UNESCO-Preis für die Teilnahme an den Kunstsymposien Patras Art Fair und der Athina Art Fair ausgezeichnet. Seine Werke befinden sich in privaten Sammlungen in Russland, Großbritannien, Montenegro, Griechenland, Italien, der Slowakei, der Schweiz, Frankreich, Brasilien und Hongkong.

S. 46 ///

#### Imre Tolnay [HU]

Geboren 1968 in Győr. 1983 bis 1987 besuchte er die Mittelschule für bildende und angewandte Kunst, Fakultät für Grafikdesign, Budapest. 1992 Abschluss an der Akademie der Schönen Künste, Budapest, anschließend bis 1995 Abschluss eines Meisterkurses an der Fakultät für Druckgrafik/ Akademie. Mitglied und gewählte Komitatsvertretung des Verbandes der ungarischen Künstler, des Verbandes der ungarischen Graphikkünstler, des Ateliers des jungen ungarischen Künstlers, des Unterausschusses für Farbtheorie der Ungarischen Wissenschaftlichen Akademie und der Grafikwerkstatt von Győr. 1997 bis 2000 absolvierte er das DLA (Doktorat). Studium an der Fakultät für Malerei an der Universität Pécs / Ungarn. Abschluss im Jahr

2003. Seit 1991 Teilnahme an Ausstellungen und Symposien in Ungarn und im Ausland (Österreich, Kroatien, Tschechische Republik, Ägypten, Finnland, Frankreich, Deutschland, Italien, Japan, Mazedonien, Niederlande, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Süd Korea, Schweiz, Taiwan, USA). Grafiker, Maler, Fotograf, Installationskünstler, Kunstkritiker. Seine Werke sind in öffentlichen und privaten Sammlungen in Ungarn und im Ausland zu finden. Seit einigen Jahren Meisterlehrer an der Győrer Hochschule für Tanz und Kunst, Universitätsprofessor an der Széchenyi-Universität in Győr.

S. 48 ///

#### Hala Twal [JO]

Geboren 1990 in Amman, Jordanien. Sie ist Bildhauerin und Malerin. Das Bachelor of Arts-Studium hat sie an der University of Jordan / Fakultät für Kunst und Design abgeschlossen. Hala schafft ihre weiblichen figurativen Skulpturen mit verschiedenen Materialien, Ton (Formen und Gips), Holz, Zement und Harz. Sie malt auch mit Acryl und Mischtechnik, inspiriert vom weiblichen Körper selbst und von der Natur. Hala wurde zu mehreren nationalen Kunstsymposien eingeladen, zu den Zypresengedächtnis-Symposien 1 und 2 an der Universität von Jordanien und zum internationalen Land Art Symposium in Ayla Aqaba, Jordanien; zu einigen internationalen Kunstsymposien wie dem 2017 - IMAGO ANIMA Symposium, Trnava-Slowakei und 2016 - internationales Mal-Symposium, Belgorod-Russland. Sie nahm an mehreren Gruppenausstellungen wie dem Souq fann -ZARA-Zentrum, der Articious-Eröffnung und der ersten Jubiläumsgruppenausstellung sowie in der Nabad-Galerie teil. Sie arbeitete auch in Projekten mit der Künstlerin Hala Abu Baker, wie Medaillen, dem Baum-Wandgemälde, freiwillige Werke mit Oxfam UNICEF und mehr.

S. 10 ///

#### Hala Abu-Baker [JO]

She is a sculptor based in Amman, Jordan. She was born in 1990 in Amman. Her B.A in fine arts/sculpture was received from the University of Jordan, the faculty of art and design. Hala's main inspiration has always been the various dimensions of the vast history and the human nature in her region. Mostly the position of the individual and society as a Middle Easterner is the focal point, which can be found in her abstract figurative sculptures in their various mediums from wood to metal, clay, and stone, using the material that in its nature serves the concept at hand. Hala was invited to the cypress memory symposium (1) and (2), and the 6th and 7th international symposiums with Jordan National Gallery of Fine Art, She also participated in a number of group exhibitions and symposiums in Jordan, Europe and Russia, while now focusing on making artworks for upcoming exhibitions. She also worked in numerous projects with the artist Hala Twal that ranges from interior designs to wall painting and sculptural projects; a voluntary painting project for the Syrian refugees on the Jordanian-Syrian borders with Oxfam / Unicef, A project with the University of Jordan, sculpting medals that highlights characters that affected Jordan's history and society.

S. 12 ///

#### Danijel Babić [RS]

Born 1967 in Očauš (Bosnia and Herzegovina). He attended the Secondary School for Graphic Design »Bogdan Šuput« in Novi Sad. He graduated from the College of Applied and Fine Arts in Belgrade and the Academy of Fine Arts in Novi Sad (Art of painting department – 1995). He participated in many various collective exhibitions in Serbia and abroad. He received a special prize for artistic painting at the 6th International Biennial Exhibition of Miniature Arts in Gornji Milanovac in 2000. Acknowledge-

ment of internet magazine for contemporary art [www.artmagazin.info](http://www.artmagazin.info) for efficient presentation in the year 2003. 105/5000 His works have been presented in over 68 solo exhibitions. He works and lives in Novi Sad, Serbia.

S. 14 ///

#### Theodora Bauer [AT]

Born in Vienna in 1990, Theodora Bauer studied Philosophy and Communication Science at the University of Vienna. Her debut novel »Das Fell der Tante Meri« (»Aunt Meri's Fur«) was published in 2014, followed by her second novel »Chikago« in 2017, both with Picus Verlag / Vienna. Her plays have been represented by Verlag Schultz & Schirm / Vienna since 2016. Theodora Bauer participated in the »20th Klagenfurt Literaturkurs« being organised parallel to the Ingeborg-Bachmann-Preis in 2016, working on the manuscript of »Chikago«. »papier.waren.pospischik« won the first prize at a competition called »Die Freiheit des Lachens« at Salzburg State Theatre (Salzburger Landestheater) in 2017 and was also staged as a scenic reading during the »Days of Austrian Theatre« in Paris in 2018. The German paper Süddeutsche Zeitung listed »Chikago« among the 10 best books of the year 2017. 2018 saw Theodora take reading tours through the US, Paris and Budapest presenting her second novel. That summer, »Am Vorabend«, a play based on a text by Marie von Ebner-Eschenbach, premiered at the Thalhof Festival in Reichenau an der Rax. In 2018, Theodora was also awarded a prize by the Burgenland Foundation Theodor Kery for »Chikago« and a scholarship for playwrights by the Austrian Ministry of Culture for a play that she is currently working on. She is nominated for the Alpha Literary Prize 2018 for her second novel. As of September 2018, she is co-hosting the show »literaTOUR« on the Austrian TV station ServusTV.

[theodorabauer.at](http://theodorabauer.at)

S. 16 ///

#### **Franz Blaas [AT]**

Born in Passau in 1955, grew up in Freinberg (O.Ö.) After graduating from the Pedagogical Academy and the Art Academy in Linz, he has worked since 1983 as a freelance visual artist. Co-founder of the »Linzer Stadtwerkstatt«. In 1995 he received the Karl Rössing Prize for his artistic work. In addition, Franz Blaas works as an author and in 1995 he published his novel »Granny's Little Earth«. In 2001 he wrote the libretto for the opera by Peter Androsch »Draftsman in the Snow«. In collaboration with Peter Hauenschild, the animated film »Four songs for tiger lillies« was created in 2002. He lives and works in Vienna.

S. 18 ///

#### **Bassam Halaka [AT]**

Bassam Halaka is an Austrian-Egyptian composer and was born in Kuwait, El-Jahra on 6 April 1977. He composes orchestral, chamber, choral, piano and electronic music, and his electro-acoustic and audio-visual installations and his works as a sound artist have been performed in Europe, America, and the Far and Middle East. His studies at the F.M.E. inspired him to explore all types of music besides music theory as a bass guitar as well as cello player, and then as a student, to explore the world of composition from the second year of his studying there. He wrote his first string quartet at age 19 and his first violin sonata at the age of 20. [www.bassamhalaka.com](http://www.bassamhalaka.com)

S. 20 ///

#### **Wolfgang A. Horwath [AT]**

Born in 1952 in Zagersdorf, Austria. Has been active as a freelance artist since 1985 and won numerous prizes. As curator as well as artistic director in charge of idea and concept development for the area of visual arts at the annual artists' symposium of eu-art-network at Cselley-Mühle, Oslip, Austria, he heads the artist group Burgenland "KGB polycrom". Lives in Buchschachen, Austria, and works in the artistic fields of painting, graphics, drawing, installation, and set design. [www.horwathwolfgang.at](http://www.horwathwolfgang.at)

S. 22 ///

#### **Markus Anton Huber [AT]**

Born in 1961 in Königswiesen, Austria. Studied medicine and completed specialty training in the field of surgery. Was a guest student at the Vienna University for Applied Arts, and has been a freelance artist since 1994. Lives in Linz, Austria and works in the fields of painting, drawing and graphic arts. [www.markushuber.at](http://www.markushuber.at)

S. 24 ///

#### **Klaus Ludwig Kerstinger [AT]**

Born in 1976 in Eisenstadt, Austria. Studied under Friedensreich Hundertwasser and Hubert Schmalix at the Academy of Fine Arts in Vienna. Member of the artist group »KGB polycrom«. Has been featured in exhibitions in

Slovakia, Hungary, Germany, Italy, Austria and Croatia. Lives in Vienna, Austria, and works in areas of art such as painting, drawing and objects. He is also the press officer for Schallaburg Kulturbetriebsges.m.b.H. [www.kerstinger.com](http://www.kerstinger.com)

S. 26 ///

#### **Sepp Laubner [AT]**

Born in 1949 in Austria. Studied at the Academy of Fine Arts in Vienna, participated in art fairs including Art Expo – New York, Art Frankfurt, Art Basel, Art Bodensee – Dornbirn, Vienna Art Fair. Has received numerous awards, among them the Academy of Fine Art's Förderpreis and the Burgenland Foundation's award. Has been featured in exhibitions in Austria, Germany, Switzerland, Great Britain and Italy. Lives in Oslip, Austria and works in the fields of painting, drawing and graphic art. [www.laubner.at](http://www.laubner.at)

S. 28 ///

#### **Milan Lukáč [HU]**

Born 1962 in Bratislava, Slovakia, studied at the Academy of Fine Arts, Bratislava, at E.N.S.B.A. Paris, works as a professor at the Faculty of Architecture, Technical University Bratislava, SK Institute for Design and Fine Arts, numerous prizes such as the »Martin Benka Award«, the »Paul-Luis Weiller Portrait Prize«, Académie des Beaux-Arts, Paris, exhibitions in Slovakia, France, Germany, Austria and England, lives in Bratislava, Slovakia, and works in the artistic fields: sculpture, object art, painting

S. 30 ///

#### **Peter Menasse [AT]**

1947 born in Vienna, studied business administration. Lives in Trausdorf / Trajštof, Burgenland and in Vienna. Works full-time as a communications consultant. Until 2017 editor-in-chief of the four-yearly published Jewish magazine NU ([www.nunu.at](http://www.nunu.at)), author of the book »Speech to us« (edition a) and guest commentator in numerous Austrian media. Participation in the television series »Dajgezzen« on the Vienna TV channel »Okto« ([www.okto.tv](http://www.okto.tv)); [www.petermenasse.at](http://www.petermenasse.at)

S. 32 ///

#### **Elke Mischling [AT]**

Elke Mischling, born in Eisenstadt, lives and works as a freelance artist in Neufeld / L. In Burgenland. After completing her training with the Meisterklasse, she worked as a commercial graphic artist at the Higher Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt / Vienna, graphic design and design. In search of clarity, she retired in 1979 alone for a year to a Cretan mountain village. From 1981 onwards, she passed on her expertise to BG/ BRG Eisenstadt. In addition to her main occupation, she never left her own constant way of working artistically. Guest studies at Peter Weibel at the University of Applied Arts Vienna. Since

2004, Elke Mischling has been working as a freelance visual artist. Her commitment goes far beyond her artistic activity. 2015, she was awarded the »Förderpreis for Fine Arts«. There were purchases of the land Burgenland, exhibitions u. a. in Austria, Germany, Turkey and Greece. Currently, she has been elected President of the »eu-art-network-Verein zur Europäischen und internationale Künstler\*innen-netzung«. She lives and works in Neufeld / Leitha in Burgenland. [www.elkemischling.at](http://www.elkemischling.at)

S. 34 ///

#### **Róbert Viktor Němeček [RS]**

Robert (Viktor) Němeček was born in Bratislava in 1957. Since the age of eight he has been working in the fine arts. After elementary school in 1973, he was admitted to the graphic arts class at the Kunstgewerbeschule. He then studied at the Department of Interior Design at the Academy of Fine Arts in Bratislava. The academic education for architects included a classical visual arts education. His works were influenced mainly by the visit and cooperation with the area of monumental painting. After graduating, he dedicated himself to graphic design for 20 years. Later he painted under the pseudonym Viktor. His works are often abstract-playful, colorful and poetic. His pictures have a significant, suggestive, mainly positive effect. Němeček has exhibited several times in Bratislava. He also had exhibitions in Turin, San Francisco, Monaco and Ferrara. His works have been shown in Budapest, Leipzig, Bayreuth, Vienna, Rome and Paris. He lives and shapes in Bratislava. Robert (Viktor) Němeček participates for the second time in the artist symposium of the eu-art-network in the Cselley Mill.

S. 36 ///

#### **Michaela Putz [AT]**

Born 1984, lives and works in Vienna. Michaela Putz studied Art & Science at the University of Applied Art and Communication and Political Science in Vienna. In her works, she is interested in the selfimage of humans in times of ongoing virtualization. She examines the reflections on the surfaces of contemporary communication technology, searching for the contrast between the warm and alive human bodies leaving stains of fat and dirt on the sleek and cool surfaces of the screens. In her photographic works, she captures and transforms the smudged traces we leave on those screens through our bodily interaction with these machines. Through the reflections, layers are being added to create images of mystical black mirrors. Her works have been exhibited in various shows, exhibitions include: Künstlerhaus Wien, WUK, Angewandte Innovation Lab (AIL), VBKÖ, Blütengasse 9, BETON7 in Athens (Athens Photo Festival 2018) and Showroom Ruby Marie in Vienna. She received grants from the University of Applied Arts in Vienna and the International

Summer Academy of Fine Arts in Vienna. She is a member of the collective 280A Artspace / Selected works are available at ARCC.art

S. 38 ///

#### **Robert Schneider [AT]**

Born in Austria in 1950, he studied ceramics at a vocational state school in Stoob. Has contributed numerous works for Kunst am Bau (Percent for Art), and is the co-founder and managing director of »Kultur Aktionszentrum CSELLEY MÜHLE« in Oslip. Lives in Schützen am Gebirge, Austria, and creates ceramic art and sound installations. <http://www.burgenlandkultur.at/kuentler/db/325>

S. 40 ///

#### **Gudrun Schüler [DE]**

1960 born in Hof, Germany, education and training at independent academies, study of fine arts, member of the professional association of fine artists, Gedok Franken, focus-europa e. V., lecturer for art workshops, participation in numerous international symposia, numerous public and private acquisitions, exhibitions in Germany, Austria, Italy, France, Hungary, Slovakia, England, Switzerland, Croatia, Poland, Lithuania. Lives in Bayreuth, Germany, and works in the artistic fields: painting and graphics <http://www.gudrun-schueler-art.de/>

S. 42 ///

#### **Monika Siketi [RS]**

Born in 1979 in Novi Sad, Serbia. Works as an independent artist in the field of collage, drawing, painting, installation, photography, digital arts, video and ceramics. She studied Academy of Arts in Novi Sad and has BA degree- painting (2003) and MA degree- new media art and inter-media research (2011). Monika's art practice includes visual arts & new media, topics like: personal dilemmas, issue of identity, gender, women and intimate spaces versus open urban. She is a member of SULUV, Association of Fine Artists of Vojvodina. Since 1997, she exhibited in several group and self-exhibitions nationally and internationally. She has participated in multiple collaborative art projects in her country and abroad, in Japan, France, Austria, Hungary, Slovenia, etc. Has been featured in numerous art publications such as Tensionfield, contemporary photography (2012), PROJECT Art in Vojvodina (2008), ANTI THESIS: Art in Vojvodina on the end of XX and beginning XXI century (2004). [www.monikasiketi.com](http://www.monikasiketi.com)

S. 44 ///

#### **Gleb Skubachevskij [RU]**

Gleb Skubachevsky was born in 1989 in Moscow. He completed an excellent academic education. The turning point in his biography was studying at the State Art Institute V. Surikov, with Aidan Salakhova and Sergey Ossovsky. In Marat Gelman's DEAC residence in Montenegro Skubachevsky developed his re-

cognizable technique. The author is constantly looking for new creative ideas and techniques. He has developed his art from paintings on six-foot canvases to complex objects and sculptures. In 2016, according to INART, he rose to the top 100 of the recognized young Russian artists. He was twice awarded the UNESCO Prize for participation in the Patras Art Fair and the Athina Art Fair. His works are in private collections in Russia, Great Britain, Montenegro, Greece, Italy, Slovakia, Switzerland, France, Brazil and Hong Kong.

S. 46 ///

#### **Imre Tolnay [HU]**

Born in Győr in 1968. 1983-87- Secondary School of Fine and Applied Arts, faculty of graphic design, Budapest. 1992 – Graduated at the Academy of Fine Arts, Budapest 1992-1995- Completed a Mastercourse at the faculty of printmaking of the Academy. Member and elected county representative of the Association of Hungarian Artists, the Union of Hungarian Artist the Colour Theory Subcommittee of the Hungarian Scientific Academy and the Graphic Workshop of Győr. 1997-2000 – DLA (doctorate) studies at the Faculty of Painting at the University of Pécs / Hungary. Degree awarded in 2003. Since 1991 he has participated in exhibitions and symposiums in Hungary and abroad (Austria, Croatia, Czech Republic, Egypt, Finland, France, Germany, Italy, Japan, Macedonia, Netherlands, Poland, Romania, Slovakia, Slovenia, South Korea, Switzerland, Taiwan, USA). Graphic artist, painter, photographer, installation artist, art critic. His works can be found in public and private collections in Hungary and abroad. Master teacher in the Győr Dance and Fine Art Secondary School for several years, University professor at the Széchenyi University, Győr.

S. 48 ///

#### **Hala Twal [JO]**

She was born in 1990 in Amman, Jordan. She is a sculptor and painter. She finished her B.A a fine arts/sculpting field at the University of Jordan/ the faculty of art and design. Hala creates her female figurative sculptures using different materials, clay (molds and cast), wood, cement and resin. She also paints using acrylic and mixed media, Inspired by the female body itself and from nature. Hala was invited to several national art symposiums, the cypress memory symposiums 1 and 2 in the University of Jordan and international land art symposium in Ayla Aqaba, Jordan; couple of international painting symposiums; 2017 – IMAGO ANIMA painting symposium, Trnava-Slovakia and 2016 – international painting symposium, Belgorod-Russia she participated in several group exhibitions, Souq fann –Zara center, Artilicious opening and first anniversary group exhibition and in Nabad gallery. She also worked in projects with the artist Hala Abu baker: medals, tree mural, voluntary art works with Oxfam UNICEF and more.

# » Impressum

## Herausgeber:

eu-art-network  
Verein zur europäischen  
und internationalen  
KünstlerInnenvernetzung

[www.eu-art-network.eu](http://www.eu-art-network.eu)

## eu-art-network

INITIATIVE FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST

## Vereinsvorstandsmitglieder:

Präsidentin: Elke Mischling  
Präsident Stv.: Josko Vlasich  
Schriftführer: Herbert Mihalits  
Schriftführer Stv.: Christian Reumann  
Kassier: Horst Horvath  
Kassier Stv.: Sabine Tschürtz-Tarody  
Kooptiertes Mitglied: Margit Fröhlich

## Ansprechpartner Symposium:

Präsidentin: Elke Mischling  
Kurator: Wolfgang A. Horvath  
Organisation: Horst Horvath

## Organisation der Symposien:

Wolfgang Horvath » Malerei,  
Kurator bildende Kunst  
Markus Huber » Malerei, Grafik  
Sepp Laubner » Malerei, Cselley Mühle  
Milan Lukáč » Skulptur, Bratislava  
Klaus Ludwig Kerstinger » Malerei  
Robert Schneider » Keramik, Objekte,  
Cselley Mühle  
Hans Wetzelsdorfer » Fotografie

Horst Horvath » Organisation  
Michael Mayerhofer » Technik » Austria  
Herbert Pischinger » Technik » Austria  
Sabine Tschürtz » Organisation » Austria

## Mit freundlicher Unterstützung von:

Bundeskanzleramt Österreich - Kunst und Kultur / Cselley Mühle – Kultur – Aktionszentrum / Energie Burgenland / Dax  
Wutzlhofer & Partner Rechtsanwälte GmbH / Gemeinde Oslip / Hackl Container – Entsorgungsfachbetrieb / IBG – Innovatives  
Betriebliches Gesundheitsmanagement / KS Kompetenz und Service Steuerberatungs GmbH & Co KG / Land Burgenland –  
Kulturabteilung / OSG – Oberwarter Siedlungsgenossenschaft / Pago / Remushof Jagschitz / Restaurant & Hotel- Der Reisinger /  
Weingut Christian Rainprecht / Schmidbauer GmbH / schwarz | architekt / Weingut Familie Prieler / Weingut Nehrer /  
Weingut Wachter-Wiesler / Wiener Städtische / WOSCHITZ ENGINEERING

## Produktionsbüro:

A-7400 Oberwart, Raingasse 9b

## Redaktion:

Petra Kießling  
Wolfgang A. Horvath  
Horst Horvath

## Übersetzungen:

Mag. Michelle Redlingshofer

## Layout:

Petra Kießling

## Fotos/Repros:

© Hans Wetzelsdorfer  
[www.wetzelsdorfer.at](http://www.wetzelsdorfer.at)

## Druck:

Der Schmidbauer,  
Offsetdruck, Oberwart

## Verlag:

Erste Auflage 2018

© edition  
**lex liszt** 12

edition lex liszt 12

A-7400 Oberwart, Raingasse 9b

Tel.: +43(0)3352/33 940

Fax: +43(0)3352/34 685

E-Mail: [info@lexliszt12.at](mailto:info@lexliszt12.at)

Internet: <http://www.lexliszt12.at>

ISBN: 978-3-99016-153-1

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere  
das des öffentlichen Vortrages, der Über-  
tragung durch Rundfunk und Fernsehen,  
der Übersetzung und der Verfilmung,  
auch einzelner Abschnitte.

Mit freundlicher Unterstützung von: BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH





